

Bur der Berufswahl.

Eltern steht vor der Türe, mit Eltern endet ein Schulabschluß. So kommen die Schulentlassungen der vierzehn Berufe zu立chen. Die Schüler höherer Schulen werden ja zwecklos für einen bestimmten Beruf ausgenommen. Bei den Schulentlassungen der Bürgerschulen aber wird die Entscheidung zumeist erst kurz vor dem Ende der Schulzeit getroffen. Sehen, daß jemand eine bestimmte Neigung aufweist und den Wunsch hat, gerade das eins zu werden. Über wenn es auch Wunsch der Eltern ist, den Lebensweg ihrer Kinder zu erleichtern, so werden sie doch dem Schulentlassungen zumeist die Wahl für den Beruf lassen, den er aufzunehmen wünscht. Zumeist treffen die eigenen Wünsche der Kinder das Richtige. Denn diese Wünsche kommen aus einer, vielleicht vielleicht unausgeprägten Neigung zu einer Sache. Wer indessen seine Kinder beobachtet, weiß auch schon im Laufe der Jahre, welche Veranlagung das einzelne hat und kann somit bestimmen, ob der dem Schulentlassungen gewohnte Beruf tatsächlich seinen Fähigkeiten entspricht. Leider herrscht eine große Abneigung gegen den handwerklichen Beruf. Und doch ist es noch immer der beste gewesen. Man darf mit gutem Gewissen sagen, daß ein tüchtiger Handwerker noch immer am sichersten sein Geld verdient und bei guten Fähigkeiten kein Auskommen hat. Man diente nicht daran, daß die Kinder durchaus eine Stufe höher liegen sollten und überdachte einige Berufe nicht, die als vornehm und besser gelten. So glaubt man immer, die Tüchtigkeit in einem Beruf oder in einem Geschäft mit großer Aufmachung gebe die besten Aussichten und hebe das Kind sozial auf eine höhere Stufe. Nicht doch! Ein guter Handwerker taucht nicht mit einem Büroangestellten und angenehm ist es nicht, wenn ein armer Dienst in einem besseren Geschäft seine Bedeutung verloren hat und immer ungekennzeichnet bleiben muss, weil ihm die Mittel fehlen, selbst selbstständig zu werden. Immerhin, wer Neigung für die Konfektion hat, für den Bürodienst, sollte sich nicht abhalten lassen. Denn auch hier entscheidet letzten Endes die Tüchtigkeit. Nicht immer ist ja Geld das ausschlaggebende. Ein tüchtiger Mensch findet sich immer im Leben zurück, und moncher hat als kleiner Büroangestellter angefangen und ist einflukreich und läßend geworden. Freilich sind das Ausnahmen. Das Handwerk indessen hat einen goldenen Boden! Dieser Spruch gilt früher, und gilt heute. Sorgen liegen auf allen Seiten. Wer kräftig genug ist, sich mit ihnen zu schlagen und wer keinen Mann steht, wird im Laufe des Handwerks seine Erfolgssicherung und sein Fortkommen finden. Wenn also eines der Kinder keine ausgeprägte Neigung hat, schweigt man sich nicht, es in eine Lehre bei einem tüchtigen Handwerkmeister zu geben. Was es auch sei. Er wird sich zurechtfinden, wenn er den Beruf lieben lernt und die nötige Ausdauer hat, in ihn einzudringen. Wer die Wahl hat, hat die Qua! Berufswahl sollte aber nie zur Qua! werden. Die Eltern sollten ganz genau wissen, was sie ihren Kindern zutrauen können. Und wenn eines Schulentlassenen Wünsche, daß die Herauslassung auf ein anderes Gebiet weist, sollten sie ihre Autorität gelten lassen. *Bredt.*

Sächsisches und Sachsisches.

Riesa, den 12. März 1929.

* Wettervorhersage für den 13. März. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Teils aufklärendes, teils – vorwiegend auf die Nacht und die Morgenstunden bekränktes – neblig-wolkiges Wetter. Tagüber im Hochlande mehrere Wärmegrade. Von mittleren Gebirgslagen ab um Null schwankende Temperaturen. Schwache Luftbewegung.

* Daten für den 13. März 1929. Sonnenaufgang 6,20 Uhr. Sonnenuntergang 7,26 Uhr. Mondaufgang 18 Uhr. Monduntergang 20,44 Uhr.

1781: Der Architekt Karl Friedrich Schinkel in Neuruppin geb. (gest. 1841).

1860: Der Komponist Hugo Wolf in Windischgrätz geb. (gest. 1903).

* Zum Eisenbahnglück in Dahlen. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist der Eisenbahnunfall bei Dahlen darauf zurückzuführen, daß der Stellwerkswärter die betreffende Weiche nicht richtig eingekettelt hat, da er angeblich nicht erfahren habe, daß der Zug auf dem Gleise kommen würde, auf dem er tatsächlich fuhr.

* Sprengungen auf dem Elbstrom. Auf Veranlassung der Wasserbaudirektion Dresden wurden im Laufe des heutigen Nachmittags auf bisheriger Elbstrecke, und zwar zunächst gegenüber der Dampfschiffhaltestelle, Sprengungen der Eisdecke vorgenommen. Die erste Sprengung erfolgte etwa 14 Uhr, mit heftiger Detonation. Durch die Sprengung wurden erhebliche Eismassen gelöst, so daß eine einige Meter breite offene Wasserrinne entstanden ist. Die Sprengarbeiten erfolgten durch das Elstromamt Meißen.

* Das Stauwasser der Jahnna ist hier in verschiedenen Gegenden aus den Ufern getreten. Oberhalb des Wehrs in Wergendorf sind infolge starker Eisbildung die angesammelten Schmelzwässer derart über die Ufer getrieben, daß die Fluren bis an die Oppische Landstraße und auch die elbseitige gelegenen Fluren zum Teil überflutet sind. Auf Entflutung wurde uns mitgeteilt, daß von den anliegenden Tiefdruckwassern in Erwartung des Hochwassers alles gesiebt ist, um eine Überschwemmung der betreffenden Fluren vorzubeugen, vor allem seien die Stauanlagen rechtzeitig geöffnet und die beobachteten Bekanntgegebenen Vorbeugungsmaßnahmen gewissenhaft befolgt worden. Wenn trotzdem das Wasser der Jahnna an mehreren Stellen über die Ufer getrieben worden ist, so liegt das in den Naturereignissen begründet. Starke Eisklumpen, die sich im Flußbett der Jahnna gebildet haben, hinderten den geregelten Lauf des Wassers, das sich, wie gelöst, infolge des eingetretenen Tauwetters über die benachbarten Fluren ausbreitete. Nachdem es heute gelungen ist, einige Eisstauungen zu beseitigen, ist im Laufe des Tages auf den höheren Fluren das ausgetretene Wasser etwas zurückgegangen.

* Offizielle Bezirksschulabteilung findet Mittwoch, den 20. März, norm. 10 Uhr im Sitzungssaale der Hauptmannschaft in Großenhain statt.

* Heute abend im „Wettiner Hof“ stattfindende große Mittelstands-Kundgebung wird auch an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht.

* Die Gefahren des Elses. Am Sonntag vormittag standte in der Nähe von Blasewitz ein Schäferhund beim Wilden auf Wilden ins Wasser und wurde vom Strome abgetrieben. Sein Besitzer, ein etwa 50jähriger Mann, wollte dem Hund zu Hilfe kommen, brach aber gleichfalls ein und konnte sich erst nach verzweifeltem Kampfe um sein Leben auf einer steilen Eisfläche retten.

* Landtag anträge. In einer Anfrage der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wird auf die Entwicklung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums hingewiesen, nach welcher im Gesetz des Truppenübungsplatzes eine öffentliche Gewirtschaftung des Wohnraumes nicht mehr in Frage kommt. Dadurch seien die Wohnungsbauern ohne jedes gesetzlichen Schutz. Die Regierung wird gefragt, welche Gründe für ihre Gegenahme maßgebend waren. – Am Samstag ist eine Anfrage der Landtagsfraktion der Kommunistischen Opposition eingegangen, in welcher die Regierung gefragt wird, was der Grund sei zur Verlehung eines der beiden Chemnitzer Baukontrollen, welche nach Bauplan, ferner, ob die Regierung die Wohlheit habe, in Chemnitz sofort einen neuen Baukontrollen als Erst einzustellen und wann die Regierung dem Verlangen der Bauarbeiterorganisationen, in jeder Hauptmannschaft einen Baukontrollen anzustellen, um den Schutz der Bauarbeiter zu verbessern, zu entsprechen gebe.

* Ankündigungen. Vortrag über die Gelehrtennot und Geschlechtskrankheiten.

Am „Stern“-Saale befindete gestern abend Herr Dr. Gierling, Röbel, auf Veranlassung des Landesverbandes Sachsen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein, indem er zunächst namens des Wohlfahrts- und Jugendamtes den Anwesenden für das Interesse der Geschlechtskrankheiten sowie der Geschlechtskrankheiten, sowie des Wohlfahrts- und Jugendamtes Riesa das obige zeitgemäße Thema in fast anderthalb Stunden einfließenden und überzeugenden Vortrage.

nachdem er bereits am Vortag in der Halle der Oberrealität – getrennt vor Schülern und Schülerinnen –

der Oberrealschule, der Oeffentlichen Höheren Handelschule

sowie der Oberstufe der Volksschule zur gleichen Frage erschienen hatte. Den Vortragssessel leitete Herr Bernhard Guntner ein,

und einer gewissen mittelmäßigen ausländischen Präzision, die die Deutschen auf dem heutigen Sachmarkt bestimmt. — Für die Veranlagung in der Reichsbankhaltung ist am 21. März abends eine öffentliche Kundgebung und am 22. März vormitags 11 Uhr eine interne Sitzung der beteiligten Organisationen unter Teilnahme der Presse vorgesehen. Die öffentliche Kundgebung am 21. März soll durch den Deutschland-Verband auf möglichst alle deutschen Sender übertragen und somit im gesamten Reichsgebiete und in den angrenzenden Ländern verbreitet werden. Weiter ist geplant, neben der Berliner Kundgebung auch in anderen Gebieten des Reiches entsprechende Veranstaltungen stattfinden zu lassen. Diese Veranstaltungen sollen unter Beteiligung der Schulen, der kirchlichen Kreise, der Volksbüchervereine, der Volksschulräte, der sozialen Volksbildungskreise und Gemeinden, der Akademien, der Volksbücher, des Films, des Sports, des Buchhandels u. a. vor sich gehen.

— Geschäftslage im Handelskammerbezirk Dresden. In dem soeben erschienenen Bericht über die Geschäftslage der Industrie und des Einzelhandels des Handelskammerbezirks Dresden im vierten Wirtschaftsjahr 1928 heißt es: Die Zahl der Firmen, die noch über guten Geschäftsgang berichten, hat sich gegenüber dem dritten Wirtschaftsjahr 1928 bedeutend verringert. Die Zahlungsweise der Kunden ist fast durchweg schlechter geworden. Auch die Verluste an Kundenständen sind in vielen Fällen größer geworden. Der Wettbewerb hat sich infolge der schwierigen Absatzverhältnisse in zahlreichen Industriezweigen weiter verschärft. Die bisherigen Verkaufszahlen konnten oft nicht aufrecht erhalten werden. Die Rohstoffe des vergangenen Wirtschaftsjahrs haben viel zur Verschärfung der Gesamtlage beigetragen, und zwar auch in jenen Industriezweigen, die selbst von Rohstoffmangel und Rohstoff erhöhung verschont blieben.

— Sechs Jahre Arbeits- und Wohlfahrtministerium. Wie bereits erwähnt, hat das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtministerium aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens eine Denkschrift herausgegeben, die Rechnung über sein Wirken von 1919 bis 1929 ablegen soll. Das inhaltreiche Werk gibt Beurteilung der umfassenden Tätigkeit, durch die das Ministerium in dieser bewegter Zeit bestrebt war, die Lage einer industriegebundenen Bevölkerung zu mildern. Im Rahmen dieser Darstellung wird die Arbeit des Ministeriums gezeigt aus den Gebieten des Arbeitsrechts, Arbeitsmarkts, Arbeitsvermittlung, Erwerbslosenunterstützung, Sozialversicherung, Wohlfahrtspflege, des Wohnung- und Siedlungswesens. Das Buch hebt so die staatliche und wirtschaftliche Bedeutung eines Sozialministeriums hervor, dessen Wirken der Erhaltung und Förderung des arbeitsfähigen Deutschlands, der Arbeitskraft gilt.

— 7. Brüderlotterie. Noch liegt der Swingerhof in Dresden tief im Schnee. Sonnenblumen aligist lüftig auf den Dächern und spiegeln sich in den tausend blickenden Fensterscheiben des Altenbaus. Man erhält zur Wiederannahme der Arbeit nach langer schwerer Winterzeit. Schon klopft und hämmert es vereinzelt in den Bildhauer- und Steinmeckhäusern. 1929 soll viel erlebt werden. Das fiktive Nymphenbad wird der Vollendung entgegenstehen. Es war bisher fast unbekannt, weil es der Hessenfamilie verschlossen war. Waldbrebe umwuchs und zerstörte mit ihren Wurzeln den Stein. Die fiktiven alten Nymphenbabysfiguren Waldbars vermoisten schauten traurig auf dieses ruinöse Gebilde fiktiver Barockarchitektur. Das lebendige Wasser wird allem wieder die fröhliche Aufsetzung bringen. Und an den alten Figuren haben sich neue gefunden, von der Meisterhand Georg Wedas gefertigt. Die Lücken schließen sich zu einem Kreis von plastischer Schönheit. Wer gibt es in Deutschland, wo in der Welt etwas Gleichwertiges? Das Nymphenbad wird das Kleinod des Swingers werden. Der große Swingerhof soll im Laufe des Jahres seine künftige Gartenanlage erhalten. Im Außenbereich hat uns Meister Höppelmann selbst diesen Gartenplan als Entwurf hinterlassen. An den langen Galerien links und rechts vom hochstrebenden Eingangstor werden die Brunnen wieder plätschern und an den beiden letzten Edgewalls werden die Bildhauer, Steinmechanen, Werkstätten und anderen Handwerker eifrig arbeiten, um die Säulen, die Bemalungen und Reliefs anstrich des Sandsteins herzurichten, endgültig zu befeiligen. In den tieferen Steindurchläufen der Sächsischen Schweiz warten die Steinböcke auf ihrem Abtransport mit dem Kahn nach Dresden. Man wird dem ersten Kahn viel gute Wünsche mitgeben nach den vielen Monaten gewandelter Winterreise. Kein Jahr hat so schwer begonnen wie 1929. Es ist viel nachzuholen, was der Winter an Arbeitslosigkeit fortgerichtet. Viele Hundert rubende Hände überall sind arbeitsbereit. Wer hilft mit, ihnen Arbeit zu schaffen? Jeder kann dies, wenn er Swingerlose kauft, um das fiktive Werk deutscher Barockbaukunst zu retten, um deutsches Kunstverständnis Arbeit und Brod zu geben. Die Rose zu 1 Mark sind bei allen Kollektoren erhältlich.

— Leinenwagen für Hunde in Dresden. Bis zum 31. Mai d. J. sind Hunde im gesamten Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden und in den Waldungen der Stadt an der Leine zu führen. Diese Maßnahme macht sich zum Schutz des durch den strengen Winter schwer geschädigten Wildbestandes, insbesondere des Nachwuchses an jungen Hunden erforderlich.

— Orla a. S. Von herabfallendem Eis erschlagen. Als der Schmiedemeister Martin Dorn aus Hohenwussen, der am Sonntag der Protestversammlung im Landhaus gebührend teilnahm, fielen einige starke Eiszücke vom Dach. Eines derzulieben fiel dem Vorübergehenden auf den Kopf, jedoch er zusammenbrach. Hilflos sprangen mehrere Leute herbei und trugen den Verletzten zu Herrn Dr. Heyne, der die Lieferfahrt ins nächtliche Krankenhaus anordnete, was durch Mitglieder der gleichen Sanitätskolonne geschah. Am Abend ist derartig daselbst getötet worden. Dieser Fall zeigt wieder, wie die Haushalter nicht vorsichtig genug sein können. Trotzdem der Besitzer des „Schwan“ erst vor wenigen Tagen das Dach nachziehen ließ, konnte sich der Unfall ereignen, weil es nicht möglich war, das steile Dach des Hauses ohne Lebensgefahr zu betreten. Den Hinterbliebenen der Familie Dorn steht eine allgemeine Teilnahme zu.

— Collm. Letzte Fahrt. Am Sonntag nachmittag 8 Uhr wurde der allgemeine Vater Alph von seiner Bergeshöhe zum stillen Friedhof unseres lieblichen Heimatlandes gebracht. Wer den großen Zug seiner um ihre Trauernden Freunde geben, die ihm das letzte Geleit gaben, könnte ermessen, wie allezeitig man den teuren Toten verabschiede.

— Lampersdorf. Oberlehrer. Vom Ministerium für Volkssbildung wurde Herrn Anton Heidler, der bereits 31 Jahre im Schuldenkreis steht und seit 1921 in dieser Gemeinde als Kanton amtiert, der Titel Oberlehrer verliehen.

— Röhrsdorf. Oberster der Elbe. Unterhalb der bekannten Görlitzer Windmühle waren am Sonntag in den späteren Nachmittagsstunden einige kleine Schwundungen aus Eisenbauteile zu weit auf das bereits sehr morsche Eis der Elbe geläufen, das fast bis in die Mitte des Stromes reicht. Der neunjährige Sohn des Grünwarenhändlers Richting aus der Heinrichstraße hatte sich zu weit vor gewagt. Plötzlich brach ein Teil der schwachen Eisdecke ab und der Junge stürzte in die kalten Fluten, um bald darin ganzlich zu verschwinden. Der Verunglückte wurde abgetrieben und ist bis heute noch nicht gefunden worden. Der traurige Vorfall mag aber allen den Bogenhäusern eine

ernste Mahnung sein. Sie sind aller Warnungen nie nicht von dem Betreten des gefährlichen Eises abhalten lassen. — Dresden. Schildung des Straßenabwasser. Nach einer Schildung des Betriebszustands der Sächsischen Straßenbahn wird mit Sicherheit vom 2. April d. J. der Preis der Abwasserleitung auf 2 RM. der liter je Monat gesteckt. Die Monatsraten für eine Stütze 14 RM., für zwei Stützen 17,50 RM. und für alle Linien 28 RM. kosten. Die Schilderstellerei bleibt unverändert.

— Dresden. Wer kennt die Kindermutter? Sonntag vormittag wurde im Wienerpark in Dresden-Glaubitz die Leiche eines neu geborenen Kindes aufgefunden. Ihr Zustand lässt erkennen, daß das Kind kurz zuvor, wahrscheinlich erst in der Nacht zum Sonntag, geboren worden war. Die Kleide war in weißem Bergament eingewickelt und mit Hartem Bindfaden verstimmt.

— Samstag. Ein Motorradunglück im Kamenz vor dem Reichsgericht. Am 28. Februar 1928 ist der Kläger Paul auf seinem Motorrad von Aue nach Schwarzenbach gefahren. Auf der Straße Oberschlema-Niederhäsma traf er mit dem Kraftwagen des Bellagier Goldb. Ben. zusammen. Paul erlitt einen Armbruch und innere Verletzungen; er gab an, er habe dem Wagen nicht ausweichen können, weil es vom Rad entfernt und an Boden geworfen worden sei. Er hatte Schadensersatzansprüche und verlangte Schmerzensgeld. Das Landgericht in Kamenz hat die Bellagier, diesem Antzug gemäß, in vollem Umfang verurteilt. Gegen dieses Urteil legten die Bellagier Berufung ein. Das Oberlandesgericht in Dresden entschied dahin, daß beide Parteien, dem Bellagier sowohl als auch dem Kläger, eine gewisse Schuld zugesprochen sei. Sprach aber dem Kläger 8000 Mark Schadensersatz und Schmerzensgeld ab. Weiter wurden die Bellagier verpflichtet, den dem Kläger aus dem Unfall noch erwähnenden Schaden zur Hälfte zu zahlen. Gegen dieses Urteil richtete sich die Revision der Bellagier. Sie geben an, sie hätten an diesem Unfall keine Schuld, vielmehr sei der Kläger mit seinem Motorrad auf der Aue dreiten Straße in den Wagen hineingefahren. Die Revision der Bellagier wurde vom sechsten Bischöflichen Reichsgerichtsberichterstatter, dem Kosten, haben die Revisionskläger zu tragen.

— Königslößnitz. Das Dach auszumostifizieren. Am Montag früh brach plötzlich unter lautem Getöse das Dach eines glücklicherweise seit längerer Zeit unbewohnten Hauses an der Luisenstraße zusammen und durchschlug die Decke. Gestört wurde niemand.

— Königslößnitz. Neues Leben auf dem Treppenstiegsplatz. Nachdem die mehrfach angemeldeten Verlegungen durch Reichswehrbeamten wegen des starken Frostes unterbleiben muhten, sind mit dem Nachlassen des kalten Wetters in den letzten Tagen verschiedene Reichswehrabteilungen hier eingetrudelt, um Schieß- und Geländesübungen abzuhalten.

— Königslößnitz. Gründung eines landwirtschaftlichen Verbieterkönigreiches. In einer am Sonntag von Landwirten der ganzen Umgebung hier abgehaltenen Art feierlichen Versammlung wurde die Gründung eines landwirtschaftlichen Verbieterkönigreiches für die Städte Königsbrück, Gröditz, Hohn, Stora, Bora, Löhrsdorf, Kratzau, Sella, Bockau und Steinborn beschlossen.

— Großschönau. Sprengung mit Komperit. Da der große Bleiteich der Leinenindustrie kein Wasser mehr bergab und das Eis bis auf den Grund ging, wurde das Eis in der längs- und Querrichtung aufgesprengt. Zu dieser Arbeit, die viele Zuschauer anlockte, wurden viele Männer in das Eis gehobt, in die mit Komperit gefüllte Sprengpatronen gelegt wurden. Dann wurden vier solche Löcher durch elektrische Sprengung zur Explosion gebracht, wodurch die Eisdecke bis auf den Grund durchschlagen und zerstört wurde. Eis und Wasser wurden bis 30 m hoch geschießt.

— Neugersdorf. Verkehrsstörungen durch Tauwetter. Das Tauwetter hat in einem Teile der Lausitz die Straßen in einen geradezu katastrophalen Zustand versetzt, sodass der Fahrverkehr nur unter den größten Schwierigkeiten durchgeführt werden kann. Der mürbe Schnee ist in der Straßenmitte zu einer Sauberin bis 40 Centimeter Tiefe eingestunken. Besonders die Kraftwagen gehorchen der Steuerung nicht mehr; ein Ausweichen ist bei dem tiefen Fahrgleis fast unmöglich. Unter diesen Umständen hat die Kraftpostverwaltung den gesamten Betrieb auf den Linien Seiffen-Neugersdorf-Neugersdorf-Böda-Neugersdorf-Lauterhofen und den hier durchgeführten Stadtverkehr bis auf weiteres einzstellen müssen. Auch in Seiffen-Neugersdorf ist der Ortsverkehr durch Autobusse still gelegt worden.

— Söhlau (Spreewald). Leichenfund im Spreewald. Das eingetretene Tauwetter führte zur Auffindung des seit Mitte Dezember vermissten Rentners Hermann Richter. Die Leiche war im Fußlauf der Spreewald eingetroffen. Unter Mithilfe der Ortsfeuerwehr hatte man damals die ganze Umgebung des Ortes nach dem Vermissten abgesucht, jedoch vergebens. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Unglücksfall vorliegt.

— Leipzig. Schadenreuer. Montag früh geriet in der Papierfabrik vor Ort A. G. der Neubau eines Maschinenhauses, an dem infolge der Kälte die Arbeiten eingestellt worden waren, dessen Fassianlagen aber in Betrieb gehalten wurden, in Brand. Die Flammen schanzen in den profilierten Fassverschlüssen des mehrere Stockwerke umfassenden Hauses reiche Nahrung. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschranken. Der Neubau wurde vollständig ein Raub der Flammen. Anscheinend ist der Brand durch Funken aus der Fassianlage entstanden.

— Leipzig. Ein Kind tödlich verbrüht. Am 8. März hat der fünfjährige Knabe Helmut R., der in der älteren Wohnung vom Küchenherd einen Topf zum Trinken herunternehmen wollte, einen großen mit siedendem Wasser gefüllten Topf heruntergerissen. Das heiße Wasser ist dem Knaben über die linke Körperseite gelaufen. An den Folgen der Verbrennung ist er am 10. d. J. gestorben. — Schadenreuer. In einer Wohltätigkeitsfeier. Am Montag gegen 8 Uhr vormitags brach in einer Wohltätigkeitsfeier in Leipzig-Propsteibeda ein Brand aus. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte das Feuer bald löschen, ohne das größere Gebäudeschaden entstanden ist; der Möbelständer hätte dagegen erheblich sein. Es konnten zwei Brandherde festgestellt werden, von denen einer im Erdgeschoss, der zweite gänzlich getrennt davon im ersten Obergeschoss liegt. Ob vorläufige Brandstiftung vorliegt, müssen die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben.

— Leipzig. Ueberschwemmungschaeden. Durch den Witterungsumschlag sind in der näheren Umgebung Leipzigs, da die Schleusen vielfach verstopft und eingefroren sind, stellenweise gefährliche Ueberschwemmungen aufgetreten. Die Parthe ist über die Ufer getreten und hat die angrenzenden Wiesen unter Wasser gesetzt. Der Verkehr muss felsenweise umgeleitet werden. Die Feuerwehr ist bemüht, Höfe auszupumpen und Bichäuser vor eindringenden Wassermassen zu schützen. In Auerhain steht die Hauptstraße unter Wasser, so dass viele Keller vollgelaufen sind. In Taucha war am Sonnabend und Sonntag der Fernsprechverkehr gestört, da Schmelzwasser in die Erdabläufe gedrungen war. In Diesen an der Elbe liegen die Straßen ebenfalls unter Wasser. Da auch in die Kirche Taucha eingeschwungen war, muhte die Konfirmandenfeuerwehr am letzten Sonntag nach einem Gottesdienst verlegt werden. Auch in Quaschwitz ist die Elster stark im Steigen begriffen. Das Schmelzwasser hat vielfach keinen Abschluß, deswegen das über 1 Meter tief gefrorene Erdreich aufgelöst ist.

— Chemnitz. Festnahme einer Ladendiebbande. Der Kriminalpolizist ist es gelungen, in einer Privatwohnung eine fünfjährige internationale Ladendiebbande, darunter eine Frau, festzunehmen. Die Verbrecher hatten sich in einer Wohnung in der Weißeritzstadt eingemietet und erregten das Aufsehen der Anwohner, die Anzeige erstatteten. Die Verbrecher hatten ihre Tätsigkeit auch bereits in einem Uhren- und Goldwarengeschäft aufgenommen und eine goldene Uhr gestohlen. Auch haben sie sich in noch weiteren hübschen Juwelier- und Goldwarengeschäften wertvolle Ringe vorlegen lassen und sind als zahnlähmende Käufer aufgetreten, sie haben aber nie etwas gekauft. In einem von ihnen mitgeführten Koffer wurden außer der gestohlenen Uhr noch andere Wertgegenstände gefunden.

— Chemnitz. Todessfall vor einigen Tagen starb hier nach kurzem Krankenlager der Direktor Heinrich Götz von der Vogt-Electricität-A.G., einer der bekanntesten Chemnitzer Metall-Industriellen.

— Frankenberga. Von den durch Einsturz gefährdeten Häusern in der Chemnitzer Straße muhten auf Anordnung des Bauamtes weiter geräumt werden die Häuser Nr. 18 und 20, da sie die Höhe in diesen Gebäuden derart vergrößert haben, daß das Bewohnen der Häuser vom baupolizeilichen Standpunkt aus nicht mehr verantwortet werden konnte. Die ganze Angelegenheit wird augenblicklich von zwei Sachverständigen genau untersucht, ehe die Gutachten nicht vorliegen, wird man über die Ursachen dieser bedauerlichen Katastrophe ein rechtes Urteil fällen können.

— Hartmannsdorf. Verhängnisvolles Spiel mit dem Lustgewebe. Am Sonntag nachmittag ging beim Spielen mit einer Lustbüchse im Zimmer eines Siedlungshauses der Schuh vorsichtig los. Der Bolzen drang einem 14jährigen Jungen ins Auge. Die Verlegung ist derart schwer, daß der Getroffene noch am selben Tage in eine Leipzig Augenklinik gebracht werden muhte.

— Burgstädt. Ein Tod aus unklarem Motiv. Am Sonntag entdeckten zwei Petersdorfer Einwohner in Roßburg am Ufer der Zwönitz einen Spaziergänger. Beim Verfolgen der von diesem über das Eis der Mulde führenden Spur fanden sie zwischen den Eisböschungen einen schweren Eisbaut. Bei näherer Beobachtung bemerkten sie unter einer dünnen Eisdecke einen männlichen Leichnam. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 60 Jahre alten Siegelebster Friedrich Schreiter aus Penig. Es besteht Grund zu der Annahme, daß Selbstmord vorliegt. Schreiter hatte am Sonntag früh seine Wohnung in großer Erregung verlassen, die auf geschäftliche Schwierigkeiten zurückzuführen ist.

— Penig. Kleiner Urlaub — große Wirkung. Auf der Klinikkarte bestätigte sich mehrere Schulkinder mit Schneeballwunden. Dabei war ein Schulknafe auch einen Schneeball nach einem Eisbauten, der an dem Habrigelande hing. Der Jungen löste sich, durchschlug ein Fenster und die Glassplitter fielen auf zwei im Gang befindliche Maschinen. Durch die Splitter wurden die Maschinen so schwer beschädigt, daß der Firmen ein Verlust von annähernd 10000 Mark entsteht.

— Falkenstein. Hier brannte am Sonnabend abend das Wohnhaus des Händlers Friedrich August Hof vollständig nieder. Die Bettten und das sonstige Hausrat sind zum größten Teil verbrannt. Ein weiteres Umschreiten des Feuers konnte vermieden werden. Die Feuerwehr ist noch nicht geöffnet. Drei Familien sind obdachlos; eine davon aus sieben Personen bestehend war nicht verloren. Einige Feuerwehrleute trugen Verlegungen davon.

— Planen. Handelsgerichtsrat Gräf gestorben. An den Folgen der Grippe ist hier der 70 Jahre alte Handelsgerichtsrat und Kaufmann Ludwig Gräf gestorben. Er war Mitinhaber der über das Vogtland hinaus bekannten Firma gleichnamigen Namens, die im Dezember v. J. auf ihr 100-jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Als Handelsgerichtsrat und Stadtverordneter hatte sich der Verstorbene große Verdienste erworben. — Nach kurzem Krankenlager starb hier der Buchdruckereibesitzer Otto Blobel im Alter von 65 Jahren infolge eines Grippeanfalls.

— Planen. Vom Dache gestürzt. Am Sonnabend nachmittag stürzte ein 17 Jahre alter Klempnerlehrling, der den Auftrag hatte, Schnee und Eis vom Dach zu entfernen, ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden musste. — Der Tod auf den Schienen. Bei Einfahrt eines Zuges in den Oberen Bahnhof warf sich gekrempelt nachmittag ein in der Fürstenstraße wohnhafter Lehrer vor die Lokomotive. Dem Unglüdlichen wurden ein Bein abgeschnitten und der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

— Oberoderwitz. Laufz. Entworfene Wirkung. Beim Bildern überrascht wurden hier die Tiere fünf Personen. Ihnen konnte ein Rutschfall abgenommen werden, der einen Rehkopf und ein Rehlein entstieß. Beifallnahmt wurde weiter ein zerlegbares Teichring mit Patronen. Schon lange hatte man hier beobachtet, daß aufgefundenes Bild angefressen war.

— Gera. Streikunruhen. Im Zusammenhang mit dem Lohnkonflikt in der Glashütten- und Zellstoffindustrie kam es am Sonnabend hier zu Ausschreitungen. Die Polizei wurde in der Nacht den Marktlos, um Arbeitswilligen Schutz zu gewähren. In der Wiesstraße wurde ein Arbeiter überfallen, sodass er sich der Angreifer mit einem Taschenmesser zurückschlagen konnte. Der Verstoßende hatte sich der Verstorbene große Verdienste erworben. — Nach kurzem Krankenlager starb hier der Buchdruckereibesitzer Otto Blobel im Alter von 65 Jahren infolge eines Grippeanfalls.

— Söhlau. Explosion. Bei den Deutschen Hydrier-Werken in Söhlau-Kottleben explodierte gestern abend in einem abseits gelegenen massiven Lagerboden eine große Menge von dort eingelagertem Natrium. Der Schaden ist bedeutend. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Explosion wurde dadurch verursacht, daß Schmelzwasser in das Lager eingedrungen war. Der Schuppen wurde vollkommen vernichtet. — Zu dem Brandunglück bei den Deutschen Hydrier-Werken tritt die Brechstelle der Deutschen Hydrier-Werke mit, daß einige Fässer Natrium mit Tawaffer in Überfüllung gesammelt waren, wodurch ein kleiner Brand entstand, denn ein Schuppen zum Opfer fiel. Der Schaden ist gering. Eine Explosion ist nicht erfolgt.

— Rumburg. Liebesdrama. Im Walde zwischen Rumburg und Schönlinde, in der sog. Klausen, wurde der 21jährige verheiratete Otto Tille aus V.-Leipa erschossen aufgefunden. Tille aus einem Browning abgegebene Regel hatte die Schläfe durchbohrt und war mit seiner Geliebten, seiner 20-jährigen Nussknacker Anna Goldbahn aus Paderborn, nach Schönlinde gekommen, wo beide verschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Das Wüddchen erklärt, daß es ihr, nachdem sich Tille erschossen hatte, an Mut zum Selbstmord gelehrt habe. Da Wiederverdacht bestießt, wurde die Goldbahn verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Rumburg überführt. — Budweis. Endlich gefunden. Der 52 Jahre alte Schneider Wilesbauer in Oberwald wurde seit 27. Februar vermisst. Nun wurde er etwa 400 Schritte von seiner Wohnung entfernt im tiefen Schnee als Leiche aufgefunden. Das eingetretene Tauwetter durfte noch manches andere Drama dieses unerbittlichen Winters entbauen. Allmählich in den Strohheimen dörrten und vorlicherweise erstickte Landwirtschaft aufgefunden werden.

Einladung zur Jahres-Hauptversammlung des Vereins

Heimatmuseum Riesa u. II., c. 3.

Freitag, den 22. März, abends 8 Uhr Elbterrasse.
Z.-O.: Geschäftes, bauv. Jahresbericht, Haushalt, Sitzungsänderung (§ 10), Wahlen, Mitteilungen.
ges. Oberbürgermeister Dr. Scheider, 1. Vorl.

Dienstag, den 12. März, abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“

Große Mittelstands-Kundgebung.

Dr. Kunze vom Landesamt für das Sächs. Handwerk spricht. Thema:
Der Kampf um die Erhaltung des Handwerks und gewerblichen Mittelstandes.

Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende erscheint alle. Der Kunzenausschuss. Einladung der Obermeister.

Vereinsnachrichten

G. D. H. Ortsgruppe und technische Nachbarschaft. Mittwoch, 19.11. Abfahrt nach Orla. Gustav Schneider lädt im „Schwan“. Schneider-Straußabend. Zu unserem „Amerika“. Vortrag morgen Mittwoch abend 8 Uhr in der Elbterrasse werden alle Mitglieder nebst Angehörigen herzlich eingeladen. Gäste willkommen. Eintritt frei.

G. E. V. „Forscher“ e. V. Nieda. Morgen abend 20 Uhr Monatsversammlung im Casino. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Mit. V. Jäger u. Schäfer. Morg. Mittwoch abend 19 Uhr Monatsversammlung. Schinkenesen mit Brötchenbissen im Vereinslokal.

Allgem. Handelsverein Gröba. Montag den 18. März, abends 8 Uhr im Hotel zum Adler außerordentliche Generalversammlung. Wichtige Angelegenheit. Hobrecht. Erscheinen erwünscht. Verein Deutsche Bühne. Bahnhofstraße 11. Die Theaterarten für die Sächs. Landesbühne im Capitol können für die Vorstellungen am 18., 19., 20. und 21. März in der Geschäftszeit von 10 bis 2 Uhr abgeholt werden.

Hotel Wettiner Hof Konzert-Café Central

Mittwoch, den 13. März
Doppel-Schlachtfest
verbunden mit dem
fidel. Bockbierausschank.
10 Uhr norm. f. Wettsteak, abends die pikanten Spezialitäten. Hierzu bietet die beliebte Hauskapelle Horby Hermanns Künstler-Quartett in musikalischer Unterhaltung das Beste auf diesem Gebiete. Um recht regen Besuch bittet Willh. Franke.

Elbterrasse.
Morgen Mittwoch
groß. Schlachtfest.
Ab 10 Uhr Wettsteak, abends die
üb. Schlachtergerichte in best. Güte.
Um gütigen Zuspruch bittet Waldem. Freygang.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweinefleischfest.
Ergebnis lädt ein Herm. Vogel.

Gegen Haarausfall
Schuppen, Füßen der Kopfhaut, das alth bewährte echte Brennweisshaarwasser von Solapott. Schaefer, sehr parfümiert. Flaschen mitbringen. 1/2 Liter 0.75 RM, 1/4 Liter 1.25 RM. Allein-Berziehung:
Med.-Drog. A. B. Hennecke.

Liesbeth Linge
Hugo Werner
beobachten sich ihre Verlobung anzeigen
Gitterberg / März 1929 / Rundschau

Beim Heimgang unseres guten Jungen **Christoph Leidhold**

sind uns sehr viele Beweise inniger Anteilnahme gegeben worden.

Wir danken dafür von ganzem Herzen.
Bloßwitz, Post Stauchitz
am 12. März 1929.

Pfarrer Leidhold und Angehörige.

Hotel Höpner

Freitag, den 15. März, abends 8 Uhr

Persönl. Gastspiel Ludwig Manfred Lommel

Paul und Rosalie Menschen und Menschenbild.

Deutschlands populärster Mundjuwel-Sommler.

2 Stunden Lachen!

Stürmische Heiterkeit!

Preise von 0.80 bis 2.— Wart. — Ehensuite: Kutschlos.

Verkaufsstelle: Bierarren-Gesellst. Wettina, Hauptstraße.

M I T E S S E R

Mein Gesicht war ganz voll von Mittsommer-Nacktgeschlecht. Aber - Sonnen-Mandekleid sah ich keine Spur mehr davon.“ M. Z. in L. Ein Urteil von Tausenden über Aok-Sonnen-Mandekleid. RM 0.25, 1.—, 1.25, 2.50.

Gegen Sommerprospekt reichlich vorhängen mit Aok-Sommerprospekt-Omas, Tube RW 14. — zu Fachgeschäften erhältlich. — Einzelhandel A.-G. Kolberg

Braucht Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.

Parfettfußböden

liefern

Döbelner Parfettfabrik Julius Gräßler
Döbeln, a. Elb. Tel. 275.

Baustoffe

Sementrohre, Sementsteine, Sementquader, Sementblöcke, Sementsteine aller Art in Sement oder Sementplatten verschiedene Muster. Sementbeschlagsteine, billigte wetterfeste Bedeckung. Sementkübel, Sementkübel. Prima Sement empfiehlt

Bernh. Matthes, Röderau, Tel. 357.
Lieferung auf Wunsch frei Baustelle.

Möbl. Zimmer

von Herrn gefertigt, mögl. Nähe Molkenplatz, Off. n. T 2504 a. d. Tagebl. Nieda.

Suche für 1. April älteres, ehrlich u. fleißig.

Gallerischäffeln und Gassever.

M. Günlich, Gothastr. 55

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Früh 5.0 Uhr
Wettsteak,
später fr. hausfrisch.
Gallerischäffeln
und Gassever.

Otto Neubel Rundteil 11.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Otto Neubel Rundteil 11.

Morgen Mittwo

Graf Bestorp Über die Mißfolge deutscher Außenpolitik.

Graf Bestorp am Sonntag, den 10. März, gelegentlich der konventionellen sommerlichen Werbemesse in Recklinghausen, wies er auf die außenpolitische Lage hin. Der Regierung Müller-Gesetzen gelinge nichts mehr. Auch ihre Außenpolitik sei eine Kette von Rückschlägen und Misserfolgen, die zu enderlei Weise für Deutschland führen. Gelsd, wenn die Nachbildung aber das französisch-deutsch-englische militärische Geheimabkommen eine Höhlung sein sollte, würde sie ein blütendes Bild auf zum Teil vergessene Tatjaden werfen. Ein Mensch in der ganzen Welt würde die Abwendung der veröffentlichten Abmachungen erwartet. Deutschland sollte sich an Hollands Seite stellen. Es müßte fordern, daß der volle Inhalt aller Abmachungen bekanntgegeben werde. Es sollte das holländische Anerbieten einer unparteiischen Untersuchung der enthaltenen Dokumente wünschen unterzuführen.

Weiter führt Graf Bestorp aus: In der Sache Hebe des deutschen Außenministers vermischt man mit lebhaftem Bedauern jede Charakterisierung der schweren beiden, denen die deutschen Minderheiten unterworfene sind, jede Offensive gegen Polens Politik des Verständigungswillens gegen alles Deutschland, jeden Eindruck gegen die fortgeschrittenen schweren politischen Rechtsstrukturen. Der Ausgang der Tagung war das übliche Ergebnis. So ist der Weg der Absturz-Tragödie auch hier bestimmt, auch dieses Mal mit angeblichem und ähnlichen Vorhaltsungen, die Herr Orland, der ehemalige Minnesänger von Luccino, sagt sich, welchen Zweck es denn überhaupt noch hat, daß Deutschland sich an den Verhandlungen des Völkerbundes beteiligt.

Als letztes Ereignis der Außenpolitik, das jeden Deutschen mit tiefer Besorgnis erfüllen muß, kommt die Sunde, daß in Paris die Gründung einer internationalen Bank der Kontributionen zur Erörterung gestellt ist. Selbst, die unmittelbare staatliche Kontrolle des Reparationsagenten ist unerträglich. Jetzt soll an dessen Stelle eine Bank treten. Der persönliche Herrscher wird durch eine Société anonyme, der behördliche, von den Staatsgewaltigen abhängende Kontrolle durch Vertreter des wahren Reichs der Welt, des internationalen Großkapitals, erzielt. Für Deutschland bedeutet jede damit etwa verbundene finanzielle Verstärkung des Transferapparates nicht mehr und nicht minder als die Verschärfung der Möglichkeit, dem deutschen Volke auf Generationen hin aus das Recht abzusprechen, was es ohne unmittelbaren Zusammenbruch für das Ausland erarbeiten kann. Deutschland hat bisher nach Severins Untersuchungen 48 Milliarden direkt und an 200 Milliarden in weiteren Verlusten geleistet. Wo bleibt die Befreiung dieses steten deutschen Rechts? Wo bleibt die Befreiung dieser die höheren deutschen Leistungen, die wir in unserem Auftrag vom 4. Dezember v. J. für die beginnenden Verhandlungen gefordert haben? An Stelle der vertraglich festgelegten Schuld drängt sich unter deutscher Duldung eine ganz andere Grundlage der Verhandlungen in den Vordergrund. Man hat den Eindruck, als wenn es sich bei den Sachverständigen lediglich darum handele, die Höchstsumme aufzufindig zu machen, die nach finanzpolitischen Erwägungen des internationalen Großkapitals auf Jahrzehnte hinaus aus Deutschland herausgepreßt werden kann.

Schwerste Gewitterwolken ziehen, wohin wir blicken, am außenpolitischen Himmel, besonders bedrohlich auch an und hinter der politischen Grenze. Wann wird das deutsche Volk endlich begreifen, worauf es kommt, daß nicht der die Bundesgrenze überspringende Gegenseitig zwischen Proletariat und Arbeitgeber für sein Schicksal entscheidend ist, daß vielmehr wir alle, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Kapital- und Handarbeiter, Stadt und Land, ein Volk ausgestrahlter Proletarier geworden sind, und daß nicht ein ausgewogenes fremdes Regierungssystem der Massen- und Parteiverträge, sondern nur starke und verantwortliche persönliche Führung uns die Freiheit bringen kann?

Das Märchen von den Franciteurs von Dinant.

In großer Zahl ist eine Schrift verbreitet worden, „Überreicht von der Stadt Dinant“, deutsch im Gebrauch gedruckt und verfaßt von Dom Robert Nieuwland (Bischof von der Abteil Naredjons) u. Maurice Choffet (1. Staatsanwalt in Dinant). „Das Märchen von den Franciteurs von Dinant. Antwort auf das Gutachten des Professor Meurer von der Universität Würzburg.“ Auf 104 Seiten verfaßt die Bischofschaft nach 14 Jahren nochmals die Beschimpfung: „874 Dinanter, wehrlose Männer, Frauen und Kinder seien am 28. August 1814 von den südl. französischen Truppen erbarmungslos niedergeschlachtet worden“ und unternehmen, daß vom Unternehmungsausschuß des Reichstages angenommene Gutachten des Professor Meurer zu entkräften. Dieses Gutachten ist abgedruckt in dem Werke „Völkerrecht im Weltkriege“. Jetzt ist die Vertheidigungsschrift der Dinanter bereits in 2. Auflage erschienen und u. a. an sämtliche ländlichen Gemeinden und viele Zeitungen verschickt worden. Das ist ein recht verdächtiger Effekt. Aber es ändert nichts an der geschilderten Tatsache, daß die verheerten Dinanter 1814 als Franciteurs aufgetreten und viele unserer französischen Kameraden mehrtägig erschossen haben. Die Folgen dieser Überfälle waren allerdings grautümlich, aber nicht Schuld unserer Truppen. Wer sich über die Brutalität und völkerrechtswidrige Kriegsführung unserer Feinde im Weltkriege näher unterrichten will, der lese die Schriftfolge: „Die Beste im Weltkriege“ (wird auch den Herzen in Dinant empfohlen!). Und übrigens: Wie haben sich denn die Franzosen mittler im Frieden während der Besetzung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes benommen? Ganz absehbar von Brutalitäten der Polen 1921 in Oberschlesien, und noch mehr absehbar von dem Auftreten der Franciteurs in Frankreich bereits 1870/71.

Hinterhältigkeit und Wortverbreitung mit frommen Augenaufschlag war immer ein besonderer Charakterzug des Galliers. Es bleibt dabei: Fals und sind die Franciteurs von Dinant kein Märchen, sondern eine geschichtliche Tatsache.

Der zweite Kriegsanleihe-Prozeß.

In der Kriegsanleihe-Betrugsaffäre hat der Staatsanwalt nunmehr auch die zweite Anklageschrift, die sich gegen den Bankier Clemens Max Kuhnert und den Kaufmann Dunkelblum aus Wien richtet, fertiggestellt. Die Anklageschrift ist den Beschuldigten bereits zugegangen. Der Prozeß gegen Kuhnert und Dunkelblum soll nach Abschluß der Verhandlung gegen Hugo Stinnes vor einer Sonderabteilung des Reichsgerichts Berlin-Mitte stattfinden.

Die Organisierung der geplanten Reparationsbank.

Paris. Die Reparationsbankvertreter sind gestern vorzeitig zu einer Sitzung zusammengetreten, die von 11 bis 1 Uhr dauerte. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch nachmittag 8 Uhr anberaumt worden. In der Zwischenzeit wird Reichskanzlerpräsident Dr. Schacht nach Berlin reisen.

Die Sachverständigen hören ausführungen Dr. Schachts, des Gouverneurs der Bank von Frankreich Moreau, des englischen Delegierten Sir Josiah Stamps und eines italienischen Delegierten; die Ausführungen der vier Redner nahmen die Sitzung voll in Anspruch, so daß keine weitere Diskussion stattfand. Man hat sich vor allem mit der Frage der Kapitalbeschaffung für die Bank für internationale Zahlungen sowie mit dem Zusammenhang zwischen der neuen Bank und den Zentralnotenbanken im Hinblick auf Kreditoperationen beschäftigt. Es besteht im übrigen Einverständnis darüber, daß die Bank ein ziemlich großes Kapital brauchen wird. Mit der Prüfung der Zusammensetzung des Kapitals und seiner Beschaffung soll der Unterabschnitt Revolvelle bearbeitet werden, der vielleicht zu diesem Zweck noch erweitert werden wird. Für die Prüfung der anderen Funktionen der Bank ist eine Erweiterung des Komitees Stamps vorgesehen. Der Revolvelle-Ausschuß wird erst ankommtretten, wenn eine Grundlage für seine Verhandlungen gefunden ist. Der Sachverständigenausschuß Berlin bleibt weiter bestehen; er wird am Mittwoch nachmittag eine Sitzung abhalten. Alle drei Unterabschnitte haben unter Leitung Sir Josiah Stamps jetzt die Aussicht, alle ihre Pläne so ineinanderzuholen, daß sie sich in den Organismus der Generalrat einfügen.

An der Gründung des Instituts selbst soll kein Zweck mehr bestehen unter der Vorstellung, daß sich die Delegierten über die Reparationsbankhäuser einigen. Die Beteiligung an der zu schaffenden Bank soll nicht nur den Kundenbanken offenliegen, sondern eventuell auch dem privaten Kapital zugänglich sein.

Die Bank soll, so wird erklärt, seiner bestehenden Bankorganisation Konkurrenz machen, annual ihr Kundenskreis ausdehnen und sie wird am Ende eine gewisse Volumen des Welthandels zu erreichen.

Die Bedenken gegen die Reparationsbank.

Paris. Wie der Temps berichtet, sind im Laufe der neueren Sitzung der Reparationskommission gegen den Plan der Gründung einer Zentralbank Einwendungen erhoben worden. Die Ausführungen des Reichskanzlerpräsidenten Dr. Schacht, des Gouverneurs der Bank von Frankreich Moreau, Sir Josiah Stamps und des italienischen Delegierten Bianchi hätten gezeigt, daß die Sachverständigen bei weitem nicht über die konstitutionellen Bedingungen einig seien.

Die Bank soll, so wird erklärt, seiner bestehenden Bankorganisation Konkurrenz machen, annual ihr Kundenskreis ausdehnen und sie wird am Ende eine gewisse Volumen des Welthandels zu erreichen.

Die Krise der deutschen Wirtschaft.

Die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig, berichtet in ihrem Wochenbericht im Zusammenhang mit den Berliner Reparationsverhandlungen die Lage der deutschen Wirtschaft und schreibt u. a.:

„Vorher zeigten sich die Bedingungen der wesentlich verschleierten Wirtschaftsverhältnisse in einer vielfach schwierigen Geschäftssituation, die auf der Gegenseite eine erhöhte Sorge und Zurückhaltung auslöste, ohne daß es gelingt, bei übernehmenden Zahlungsschwierigkeiten Herr zu werden und die wachsende Zahl der Geschäftssinnvermögen einzuschätzen. Aber selbst die ins Auge fallende Beminderung der Firmenneugründungen im Februar läßt den Druck offensichtlich werden, unter dem gegenwärtig das ganze Geschäftsviertel steht, selbst wenn hier die relativ geschickte Entwicklung durch den ebenfalls bemerkten gleichzeitigen Rückgang der Geschäftsaufnahmen eine gewisse Hemmung erfährt. Unter diesen Umständen erscheint es nicht abwegig, wenn man manchmal von dem Gedanken einer gesellschaftlichen Verarmung spricht, die u. a. bereits darin angebietet wird, daß beispielsweise die Hochgruppe Befreiungsbundes beim Reichsverband der Deutschen Industrie für Sanierungen die Förderung aufstellt, die unabdingbare Lebensfähigkeit der in Frage kommenden Unternehmungen stärkt als bisher zur entscheidenden Befreiung zu wöhnen, um die vorherrschende Überzeugung der deutschen Wirtschaft zu befähigen, aus einer derart angespannten Situation herauszukommen. Aus einer solchen Fälligkeit wird sich aber gegebenenfalls erheben, daß man annimmt, jener Bruch zu überzeitlichen Papierverläufen ergeben, den das Institut für Konjunkturforschung für das deutliche Merkmal einer aufgebrochenen Allgemeinekrise hält. In einem solchen Zusammenhang verliert natürlich jener fürstlich ausgedehnte Gedanke an Wert, der unter Berechnung der deutschen Wirtschaft eine bedeutende Möglichkeit erhöhter Kapitalbereitstellung eröffnet. Auch wird ein Abwagen aller dieser Momente das damals möglichst bestrebende Bild der deutschen Wirtschaft, wie es der Reparationsagent noch vor wenigen Monaten gezeichnete, an Überzeugungskraft wesentlich einbüßen lassen.“

Die Reichspost im Jahre 1928.

vbd. Nach dem vorläufigen Tätigkeitsbericht des Reichspostministeriums ist die Deutsche Reichspost auch im vergangenen Jahr bemüht gewesen, Organisation, Verwaltung und Betrieb zu verbessern und zu vereinfachen und durch Vereinigung der Verwaltungs- und Betriebskosten zu verbilligen. Die Verwaltungsreform erstreckte sich im Sinn einer Dezentralisation auf Hauptverwaltung, Oberpostdirektion, Betriebsstellen und Werkstätten. Die Maßnahmen zur Nationalisierung wurden weiter ausgebaut. Besonders zu erwähnen sind die Fortschritte in Mechanisierung, Normung und Typung. Das Verkehrsangebot wurde auf eine klare Grundlage gestellt. Die neuzeitlichen Hilfsmittel der Bürotechnik werden in ausgedehntem Maße verwendet. Die Beziehungen zur allgemeinen Wirtschaft erfreuen sich besonderer Werts. Das Jahr 1928 stand im allgemeinen im Zeichen eines langsam fortwährenden Konjunkturübergangs. Der Gesamtverkehr der Deutschen Reichspost ist aber dadurch bisher noch nicht sichtbar beeinflußt worden, er hat sich vielmehr im großen und ganzen günstig entwickelt. Die Zahlen des Post- und Telegrafenverkehrs liegen allerdings niedriger als 1927. Die Betriebsleistungnahmen betragen April bis Juni 1928 513 Millionen, Juli bis September 544 Millionen, Oktober bis Dezember 576 Millionen und im Januar 1929 198 Millionen. Hierzu kann angenommen werden, daß das Rechnungsjahr

änderungen bischließlich der Unabhängigkeit des geplanten Instituts zum Ausdruck gebracht. Man habe sich auch gefragt, ob eine internationale Bank, die bei Behandlung der Reparationen und sämtlichen interalliierten Schulden etwa 20 Milliarden Dollar zu verwahren haben würde, nicht eine Macht besitzen würde, die unter gewissen Umständen den Interessen Verlegenheiten bereiten könnte.

Paris. Dem Temps wird aus Brüssel gemeldet, daß man auf Grund des Berichts, den die belgischen Reparationsbankvertreter Frankau und Guitt über die Arbeiten des Pariser Konferenz den auständigen Ministern erstattet haben, in möglichen Brüsseler Kreisen keine lebhafte Begeisterung für den weitgehenden Plan einer internationalen Bank ausbringe. Man lasse zwar die Möglichkeit des Gedankens gelten, einen Zentralorganismus für die Reparationen zu schaffen, der dem Mechanismus zur Ausführung des Dawesplanes einen mehr technischen und geschäftlichen als politischen Charakter geben würde, man betrachte aber vor allem davon, daß es angebracht sei, so wenig wie möglich am Dawesplan und an den Möglichkeiten, die er bietet, an andern. Man sei in Brüssel der Ansicht, daß der neue Zentralorganismus nicht hemmend und abschreckend sein dürfe. Die Sachverständigen könnten möglicherweise den Plan weiter prüfen, aber man müsse auf den alten weit gehenden Gedanken eines internationalen Bankorganismus verzichten, der die Tendenzen haben würde, sich zu entwickeln und anderen seine Leistung aufzwingen. Die Emissionsinstitute der in Frage kommenden großen Länder könnten dem schwerlich stimmen.

Financial Times über den Reparationsbank-Plan.

London. Zum Communiqué des Pariser Sachverständigenausschusses sagt Financial Times in einem Leitartikel: Die Zusammenarbeit, die bereits zwischen den Centralbanken im Gange ist, hat durch Wiederherstellung des Goldstandards und durch andere Maßnahmen zur Stabilisierung des internationalen Geldmarktes große Dienste geleistet. Eine Organisation, die die Leiter der verschiedenen Bankinstitute in enge und dauernde Berührung bringt würde, muß diese Entwicklung wesentlich stärken, und zwar in einer Zeit, wo dies besonders wünschenswert ist. Es ist risiko, daß mit großer Sorgfalt Sicherungen dagegen getroffen werden müssen, daß das geplante internationale Institut den bestehenden Emissionsbanken und den großen Privatbanken Konkurrenz macht. Zugleich aber gibt es offenbar viele Aufgaben, die die letzteren nicht ohne Hilfe unternehmen können, und bei denen die Mitarbeit und Unterstützung eines wirklichen Centralinstitutes, das den nationalen Banken gegenüber ungefähr die gleiche Rolle spielen würde, wie die Bank von England gegenüber den fünf englischen Hauptbanken, unverzichtbar sein würde. Es handelt sich um einen führigen Plan, aber wenn er nutzbar gemacht werden kann, dann werden die wirtschaftlichen Folgen der Reparationen vielleicht eine viel größere Wohlthat werden als die Reparationen selbst.

1928 vielleicht doch noch etwas besser abschließen wird, als bisher veranschlagt ist. Jedenfalls ist zu hoffen, daß kein Schätzungsfehler entsteht, daß die vorgesehene Lieferung an das Reich (110 Millionen) abgeführt werden kann und die Vorausbelastung des nächsten Rechnungsjahrs durch Begriffe wie „Risiko“ in extratiligen Grenzen halten wird. Jedenfalls bildet die feste Unterbringung der auständigen Kundenbanken gegenwärtig ungefähr die gleiche Rolle wie die Bank von England gegenüber den fünf englischen Hauptbanken, unverzichtbar sein würde. Es handelt sich um einen führigen Plan, aber wenn er nutzbar gemacht werden kann, dann werden die wirtschaftlichen Folgen der Reparationen vielleicht eine viel größere Wohlthat werden als die Reparationen selbst.

Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbundes sächsischer Industrieller.

Der Gesamtvorstand des Verbandes sächsischer Industrieller trat in seiner letzten Sitzung zu einer aus allen Teilen Sachsen gut besuchten Sitzung zusammen, in der zunächst die Aufnahme von 20 neuen Mitgliedern erfolgte und der Geschäftsbereich über die Tätigkeit des Verbandes erstattet wurde, über den besonderen Bericht folgen wird. Der Gesamtvorstand nahm weiter nach einem Bericht seines Vorstandes, Herr Direktor Witte, Stellung zu Anträgen von öffentlichen Abteilungen in einzelnen Verwaltungsbereichen des Freistaates Sachsen über die Lage der Wirtschaft.

Gerner befaßte sich der Gesamtvorstand nach einem Bericht des Herrn Sch. Kommerzienrats Dr. Niedammer mit der Frage der Unterstützung des Vereins Jugendhilfeschriften G. m. b. H. und beschloß, die Unterstützung dieser sozialen Einrichtung zu empfehlen.

Im Anschluß hieran befaßte sich der Vorstand noch einem Bericht des Herrn Reichsbeamten Dr. Samson mit der Frage der Förderung der Urheberrechtsgelehrte, insbesondere mit der Frage der Verlängerung der Schutzfrist. Der Gesamtvorstand schloß sich dem Vortrage des Referenten an, daß die wissenschaftlichen Errungenheiten der Rom-Konferenz vom Mai/Juni 1928 bereits durch die deutsche Gesetzgebung und Rechtsprechung anerkannt werden seien, so daß eine wesentliche Verlängerung der deutschen Urheberrechtsgelehrte nicht erforderlich sei, das insbesondere bisher überzeugende Bild der deutschen Wirtschaft, wie es der Reparationsagent noch vor wenigen Monaten gezeichnete, an Überzeugungskraft wesentlich einbüßen lassen.

Den Abschluß der Sitzung bildete ein außerordentlich interessantes, instruktives Referat des Herrn Ministerialdirektors im sächsischen Finanzministerium, Herrn Geheimrat Rose, über „Das Interesse der sächsischen Wirtschaft an der Lösung des Problems des Finanzausgleichs“, an das sich ebenfalls eine eingehende Aussprache schloß.

Die Not der Kleinen und Kleinsten.

Eine vom Berliner Magistrat in den Berliner Schulen angeführte Untersuchung über die gewerbliche Beschäftigung von Schülkindern hat das Ergebnis gezeigt, daß 7895 gewerblich tätige Schülinder in einem Jahr festgestellt wurden. Davon waren in Widerprüch mit den Bekanntmungen des Kinderarbeitsgesetzes 394 Kinder vor Schulbeginn, 633 Kinder über 4 Stunden täglich, 119 über 6 Stunden täglich und 1153 Kinder mit Sonntagsarbeit beschäftigt. Alle diese gewerblich tätigen Kinder wurden ärztlich untersucht, dabei wurden bei 1.347 Kindern nachteilige Folgen ihrer gewerblichen Arbeit festgestellt. Der Magistrat hat nun beschlossen, durch die Fürsorge dahin zu wirken, daß Schülinder eine gewerbliche Tätigkeit überhaupt nicht mehr ausüben.

Die parlamentarische Räuberhöhle.

Es muß schon viel dazu gehören, daß sich ein überzeugter und gelehrter Republikaner und Parlamentarier wie Poincaré gegen Parteien läßt, seine Kammer als eine „Räuberhöhle“ zu bezeichnen. Wenn so etwas selbst in Pariser Form vor allem übrigen Europa glaubt, entwächst zu haben, dann braucht man sich allerdings in anderen Ländern nicht mehr zu wundern, daß es da Streit der Parlamentarismus“ und auch gelegentliche Entgleisungen gibt. Der Sturm im französischen Parlament zeigt deutlich an, welche Feindschaften die bevorstehenden religiösen Debatten entfachen werden. Der Protokoll verzeichnete dadurch, daß im Protokoll verzeichnete Wiederholung der Missionsgesellschaften ist in der letzten Sitzung eingekreist worden. Offenbar lag da ein Druck des Präsidenten vor, denn dieser hat die Kommission noch vor seinem Bericht fertiggestellt. Die Parteien der Linken witterten dahinter eine Schließung der Regierung, und so erhoben sich vielfach Hunderte von gallischen Händen gegen den Ministerpräsidenten. Ein entsprechendes Schreien und Toben begleitete diese energetische Szene, so daß sich auch Poincaré nicht mehr verständlich machen konnte und sich lediglich durch den Ruf ausruft: „Was für eine Räuberhöhle!“ Das Protokoll wurde dann aber abgelehnt und muß in neuer Form vorgelegt werden. Ein einaltiger Vorsitz, für den es noch kein Beispiel in der Geschichte des französischen Parlaments gibt. Woher kann das Parlament nachher seine Arbeiten wieder in geordneter Form auf, aber die Erregung läßt nach, und für die Diskussion der Religionsfrage wird die Atmosphäre durch sie nicht gerade günstig beeinflußt. Poincaré und die Rechten möchten die Diskussion über die Wiederholung der religiösen Orden ganz unter den Haubt während der Reparationsverhandlungen unterdrücken. Dagegen wehet sich aus begrenzlichen Gründen die Linke. Kommt die Konversationsfrage erst nach der Reparationskonferenz zur Verhandlung, dann hat man ihr gegenüber freie Hand. Dann braucht man keine Rückstift auf Herrn Poincaré mehr zu nehmen, der gegenwärtig im Hinblick auf die Reparationsverhandlungen noch achtet werden muß. Es handelt sich also zunächst nur um die Festlegung des Termins für die Verhandlungen. Über schon diese formale Frage ist für den ganzen Verlauf der Sache bestimmt. Die Radikalen haben einstimmig beschlossen, die Forderung der Regierung auf baldige Diskussion abzulehnen. Dass sie in diesem Sinne die Zustimmung unter Fraktionen stellen, zeigt, wie ernst es ist. Deshalb wird der Dienstag, der die Festlegung des Datums bringen soll, wieder einmal eine Kraftprobe für Poincaré bedeuten. Die französischen Linksparteien sind so leidenschaftlich gegen die Wiederkehr der konfessionellen Schulen, daß sie sich auf die politischen Geschäftsfälle nicht einlassen wollen, die Poincaré für die Wiederholung der Orden ins Feld führt. Ein besonders unerträgliches Verhältnis zur Religion hat auch er nicht, aber in Wettbewerb mit Italien um den Einfluss der Missionenarbeit in den Maubais- und Kolonialgebieten möchte er doch die französischen Missionare möglichst zahlreich wieder einzuladen können.

Politische Tagesübersicht.

Begrüßungstelegramme der Deutschen an den Reichspräsidenten und Guenepart. Unmöglich des Vortages der Feierlichen Volksparade des Reichs wurde an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Der zweite Vortag der Deutschen Volksparade, Landesverband Pfalz, findet dem hochverehrten Führer des Volkes ehrerbietige Freude mit dem Geblüd uns unbewohnter Lände zum deutschen Vaterland.“ — An den Vorsitzenden Dr. Hugenberg wurde folgendes Telegramm gerichtet: „Von dem stark beluden Vortag der pfälzischen Deutschen Volksparade senden wir unserem Vorsitzenden treue Grüße mit der Hoffnung auf ein baldiges Ende des heutigen unzufriedenen parlamentarischen Systems.“ — Beim Hugenberg richtete an den Landesverband Pfalz der Deutschen Volksparade folgendes Telegramm: „Dem Landesverband Rheinpfalz übermittelte ich zum Vortag herzliche Grüße. Die Rheinpfälzer stehen im Kampf um das Deutschland am Rhein mit in vorderster Linie, und in treuem Zusammenhalten wollen wir auch in Zukunft für die Befreiung unseres Vaterlandes wirken.“

Die Sicherheit der Völkerbundsgesetze im Madrid. In einer amtlichen Erklärung nimmt die spanische Regierung Stellung zu der im Juni in Madrid stattfindenden Völkerbundstagung; sie sei in der Lage, die Sicherheit aller zu der Tagung und zum Schluß der Ausschreibungen nach Spanien Reisen zu verbürgen. Die Zahl der unruhigen Elemente betrage nicht mehr als tausend; durch ihre Verhandlung in bestimmte Orte in der Provinz werde es der Regierung sicherlich gelingen, die Ruhe vollkommen aufrecht zu erhalten und den inneren Frieden im Lande zu gewährleisten, wie es die Unwesenheit einer Versammlung vom Range des Völkerbundes erfordere.

27. Internationales Friedenskongress. Der 27. Internationale Friedenskongress wird vom 26. September bis 3. Oktober d. J. in Athen stattfinden. Der griechische Minister des Auswärtigen Karapanos hat den Vertretern der Schweizerischen Delegation der Friedensgesellschaft erklärt, daß seine Regierung der geplanten Tagung das laboreste Interesse entgegenbringe und bereit sei, die Veranstaltung nach Kräften zu fördern.

Die Reichstagswahl im Reichstag. Die Zahl der Reichstagsabgeordneten, die als Wahlvertreter im Reichstag sitzen, beträgt gegenwärtig 17. Das ist verhältnismäßig wenig in Bezug auf die Gesamtzahl der 408 Reichstagsabgeordneten. Im Jahre 1921 waren es 25 Reichstagsabgeordnete. Die Zahl bewegte sich vor der Weimarer Nationalversammlung durchweg um 30. In die Nationalversammlung wurden 1919 bei 421 Abgeordneten 33 Reichstagsabgeordnete gewählt; im Reichstag 1920 bei 468 Abgeordneten gab es nur noch 17, im Reichstag 1924 bei 473 Abgeordneten 18 Abgeordnete. Von den 17 Reichstagsabgeordneten, die im jetzigen Reichstag sitzen, gehörten vier der Sozialdemokratie, drei der demokratischen Partei, zwei dem Deutschen Volkspartei, zwei dem Zentrum und einer der Bayerischen Volkspartei an.

Neuer deutscher Wahlerfolg in Nordhessen. Von Amtsgemeindewahlen haben am Sonntag in Nordhessen nur die Wahlen zum Gemeinderat der Grenzgemeinde Bannstadt geführt. Hierbei erzielte die deutsche Linke einen Erfolg, da es den Deutschen gelang, zu ihrem bisherigen einen Mandat noch ein zweites hinzuzugewinnen. Gewählt wurden fünf sogenannte Sozialdemokraten (bisher vier), drei (bisher vier) Kandidaten einer dänischen Landtagsliste und ein Kandidat einer unpolitischen dänischen Linke. Das nationale Verhältnis ist demnach neun Dänen gegenüber zweit Deutschen (bisher 10 Dänen gegenüber einem Deutschen).

Der Menschen gegen die Wiedereinführung der Gemeindebesteuern. Die Deutsche Volkspartei hat im preußischen Landtag eine kleine Anfrage eingebrochen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Wiedereinführung der Gemeindebesteuern auf Wein den Weinbau und den Weinhandel so hart gefährden, daß die Wiedereinführung nach Ansicht der Sozialdemokraten den wirtschaftlichen Untergang dieser Erwerbszweige bedeute, zumal sie sich noch nicht von den Aus-

Das Internationale Arbeitsamt und der Wichtigtagung Eine Rede des Reichsministers in Genf.

Hierauf entwidelt.

Reichsminister Wissell

die heutige Stellungnahme zu den englischen Antragen mit folgenden Ausführungen:

Das Deutschland ist heute interessiert, daß das Abkommen in allen ratifizierenden Ländern gleichzeitig aufgestellt und mit der gleichen Strenge durchsetzt wird. Aber es ist doch eine weitgehende Übereinstimmung der Auslegung erreicht. Nach alle Fragen, die die englische Regierung aufgeworfen hat, sind bereits Gegenstand der Londoner Vereinbarungen im Jahre 1928 gewesen, und in fast allen diesen Fragen ist es damals gelungen, eine Übereinstimmende Meinung schließen. Deutschland ist der Ansicht, daß die dadurch erzielte praktische Sicherheit einer einheitlichen Auslegung eine ausreichende Grundlage für die Ratifikation des Washingtoner Abkommen, sondern nur um eine partielle Revision. Es lädt verschiedene Bilder an, die nach englischem Ausfallung im Washingtoner Abkommen vorhanden seien und den Grund für die bislängige Nichtratifikierung durch England bilden. Insbesondere bestandende er die mangelnde Definition von Arbeitseigenschaft, Arbeitssonne, Arbeitwoche, ferner der Höhe höherer Gewalt, in denen die 48 Stunden ausnahmsweise überdeckt werden können, der Niederkunden und Ausnahmefälle und schließlich des Ausfalls verlorenen Überstunden, wobei er meint, daß aus die besonders ungünstigen Verbindlichkeiten und Schwierigkeiten der Arbeitseinteilung im Transportwesen hinweist. Er verlangt dementsprechend eine genaue Definition, der Arbeitseigenschaft, genaue Unterscheidungsmöglichkeit für die Anwendung der Arbeitseigenschaften in Industrie, Handel und Landwirtschaft und die Einführung eines einheitlichen Regimes für sämtliche Betriebe. Dabei sollte nach der englischen Ausfallung die Verteilung der östlichen Arbeitseigenschaften auf fünf oder sogar vier Tage möglich gemacht werden. Außerdem sollte eine genaue Liste der Arbeiten aufgestellt werden, die ununterbrochenen Schichtdienst notwendig machen. Für die Gültigkeit von Überstunden sollte entweder eine genaue Reglementierung zwecks einheitlicher Anwendung in allen Ländern erfolgen, oder über von einer Reglementierung abgesehen werden, da die erhöhte Anzahl für Überstunden bereits eine Garantie gegen mißbräuchliche Anwendung bilden. Schließlich verlangt er eine Neuprüfung des Artikels 14, auf Grund dessen die Anwendung der Washingtoner Konvention im Kriegsfall oder in Fällen einer Bedrohung der nationalen Sicherheit in jedem Land auf Reglementierung ausgesetzt werden kann. Er hofft, daß die Arbeitskonferenz zu einer geeigneten Prüfung seiner Anträge schreiten werde, der zunächst freilich eine Klärung vorausgehen müsse, die vielleicht bis zum nächsten Oktober durchgeführt sein könnte. Eine nach den jeweiligen englischen Antragen revidierte Washingtoner Konvention könnte von England alsdann sofort ratifiziert werden.

Als zweiter und letzter Redner der Vormittagssitzung sprach der englische Gewerkschaftsführer Pouillon, der die Stellungnahme der englischen Regierung einer längeren Kritik unterzog. Pouillon betonte, daß die englische Regierung mehr als neun Jahre gebraucht habe, um die heutigen Anträge zu stellen. Mit diesen Präzisierungen hätte schon lange eine Lösung gefunden werden können. Tatsächlich seien die vom englischen Arbeitsminister beanstandeten Punkte Gegenstand zahlreicher Diskussionen gewesen, wobei immer wieder festgestellt worden sei, daß der Wortlaut des Washingtoner Abkommen ausreichend klar und das Abkommen selbst genügend detailliert sei, um ohne Unzuträglichkeiten international angewandt werden zu können. Pouillon gab auch seinem Verteidiger darüber Ausdruck, daß die heutigen vorgebrachten Bedenken insbesondere bei den Berliner und Londoner Besprechungen zwischen den Arbeitsministern Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Spaniens in den Jahren 1924 und 1928 selbst gemacht worden seien. Nach den abschließenden Londoner Besprechungen habe man die Ratifikation durch England lediglich mit dem Regierungswort bekräftigt, daß man später die Abkommen mit dem Washingtoner Abkommen endgültig auszuräumen. Bei einem solchen Verfahren würden wir, was wir von einem Revisionsoberbegriff zu erwarten haben, und laufen nicht Gefahr, daß das einmal erreichte nachträglich wieder verloren geht.

Ich bitte, mich nicht mitzuverstehen. Deutschland selbst kann sich mit dem Washingtoner Abkommen in seiner heutigen Fassung und mit den praktischen Sicherheiten, die die Londoner Abmachungen für die Auslegung geben, begnügen. Wir würden es auch nicht gern sehen, wenn durch ein Verfahren, wie ich es eben angedeutet habe, die allgemeine Ratifikation dieses Abkommen wieder hinausgeschoben würde. Aber wenn dies der einzige Weg ist, auf dem eine Ratifikation durch England zu erreichen wäre, und wenn andererseits in bestimmter Zubracht steht, daß dieser Weg auch wirklich zur Ratifikation durch England führen wird, so würde Deutschland einem herzlichen Verfahren zustimmen können.

Nach Reichsminister Wissell, dem Präsidenten Hirschberg für seine interessanten Darlegungen dankt, teilte der deutsche Unternehmensvertreter Goetz mit, daß die gesamten im Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes vertretenen Unternehmensgruppen die englische Auslegung angenommen unterstehen.

Der belgische Vertreter Mahieu gab die Schwierigkeiten seines Landes her, daß bereits vor zwei Jahren bedingt durch das Washingtoner Abkommen ratifiziert habe. Die belgische Regierung möchte keine Revision und werde sie von vorhersehbar ablehnen, wenn ja nicht, welche Verpflichtungen daraus erwachsen. Daßgenüber würde sie sich bei Aufnahme der Londoner Abmachung in das Washingtoner Abkommen nach dem heutigen Wortlaut nicht widersetzen.

Es ist ein Vertrag auf acht Jahre geschlossen, welcher, wenn er nicht zwei Jahre später von einer Seite gekündigt wird, sich automatisch um je acht Jahre verlängert. Bei Kündigung des Vertrages haben die Ost-Werke die 80 Prozent des Vertrages zurückzunehmen und den jetzt ausbedungenen Wert ausließlich 20 Prozent zu erlegen. Um die Kosten bleibend Wilhelm von Opel und Dr. Erich Opel, die beiden persönlichen Söhne des Opel-Werke H. G. Außerdem wird die Familie Opel durch mehrere Mitglieder im Aufsichtsrat vertreten sein.

Der Vertrag zwischen Opel und General Motors noch nicht abgeschlossen.

Frankfurt a. M. (Frankfurter). Zu den Zeitungsmitteilungen über den Abschluß eines historischen Vertrages der Opelwerke mit der General Motors Corporation wird auf Eintritt von den Opelwerken mitgeteilt, daß sich an dem Stand der Verhandlungen bisher nichts geändert hat. Die Aufteilung über den Abschluß eines Vertrages wird sich fallen, wenn die Werksdirektion mit dem General Motors den General Motors zu einem Preis vereinbart haben.

Opel-Vertrag perfekt?

Nach Blättermeldungen aus Frankfurt a. M. wurde gestern der notarielle Vertrag über den Verkauf von 80 Prozent des 60 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals der Opel-Werke H. G. in Rüsselsheim an die General Motors abgeschlossen. Der Preis für diese 80 Prozent ist 185 Millionen Mark.

Weltmeister im Fechten.

G. Chalmir der einzige Deutsche unter siebenzehn Ausländern.

(Nachdruck verboten.)

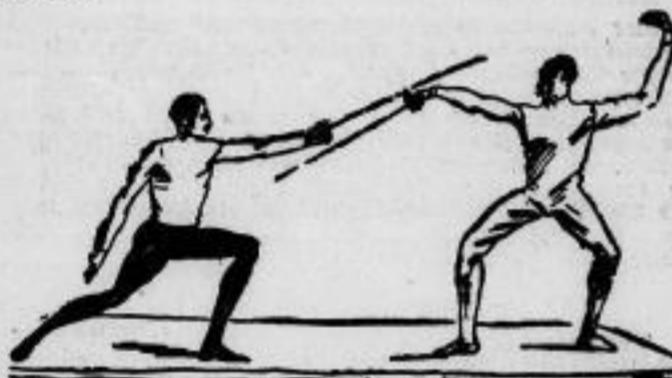
Nicht in jedem Jahre werden Weltmeisterschaften ausgetragen im Degen, Säbel- und Florettfechten, so daß wir seit 1896, wo die erste Konkurrenz stattfand, bis zum heutigen Tage nur siebenzehn Weltmeister kennen, von denen allerdings einige mehrfach die höchste Würde erringen konnten. Unter den sieben Meisterschäften sind acht Franzosen, je zwei Italiener, Belgier, Griechen und Kubaner, sowie je ein Deutscher und ein Ukrainer.



Zum allgemeinen fiel man sich bei der Austragung der Weltmeisterschaften an die Termine der Olympischen Spiele, doch wurden nicht jedesmal alle drei Waffen vorgeführt. Im Jahre 1896 begann man mit Florett und Säbel, Sieger wurden Gravelot (Frankreich) und Georgiades (Griechenland). Im Jahre 1900 tauchte dann der Franzose Graf de la Falaise auf, der Weltmeister im Säbel und 1906 auch solcher im Degen wurde. (Nicht zu verwechseln mit Erwin Casimir, der im Jahre später den gleichen Titel noch einmal, während sich Goste (Frankreich) 1900 als Florettmeister eintragen konnte.)

Das Jahr 1906 brachte dann Deutschland den einzigen und ersten Weltmeister in Gustav Casimir, der im Säbel nicht zu schlagen war. (Nicht zu verwechseln mit Erwin Casimir, unserem dreifachen deutschen Meister 1920 bis 1927, und unserer stärksten Hoffnung auf eine zweite Weltmeisterschaft 1928!) Neben dem oben schon erwähnten Falaise trug sich 1906 noch Villon (Frankreich) als Florettmeister ein.

In den Jahren 1904 und 1908 kamen nur Degen und Säbel zu Wort; Meister wurden Fouf (Kuba), Diaz (Kuba), sowie Alibert (Frankreich) und Szucs (Ungarn). In Stockholm (1912) brachte es auch zu seinem zweiten Sieg im Säbel, während der Belgier Aufsch (Degen) und der Italiener Redo Radi (Florett) Weltmeister wurden. Radi ist der beste Fechter, den die Welt je gesehen hat; er siegte 1920 in Antwerpen im Säbel und Florett, und brachte es dadurch als einziger bisher auf drei Weltmeisterschaften. Massard (Frankreich) wurde Sieger im Degen. Im Jahre 1924 kamen nur Kämpfe im Degen und Florett zu stande, die von dem Belgier Delporte und dem Franzosen Duret gewonnen wurden.



Den Weltmeisterschaftskämpfen gleichaufnahmen ist noch die Meisterschaft von Paris des Jahres 1900 gewesen, wo sich Merignac (Frankreich) (Florett), sein Landsmann Vayat (Degen) und der Italiener Conte (Säbel) eintragen konnten.

Ein keffer Junge von hente.

Von Robert Mich.

(Nachdruck verboten.)

Als ich neulich zu meinem Zigarrenhändler in den Laden trat, erblickte ich, von rückwärts, einen sehr elegant gekleideten jungen Mann, der sich Zigarettenproben vorlegen ließ.

"Aber ich bitte — um zwanzig Pfennige kann man doch keine nicht mehr rauchen. Das ist ja Mist. Geben Sie mir für vierzig!"

Rücksichtlos warf er dann einen Hundertmarksschein hin, auf dem der Händler bestoh herausgab. Die Stimme kam mir bekannt vor — und jetzt grüßte mich der Klingeling lächelte freundlich und streckte mir zwei Finger seiner Hand hin: "Na, wie geht's denn?"

"Wie es Ihnen geht, braucht man offenbar nicht zu fragen."

"Na ja — es macht sich. Aber entschuldigen Sie mich — geschäftiges Rendezvous — sehr eilig! — Wieberleben!"

Er zog seine goldene Uhr, winkte mit der silbernen Stochtröhre einem vorbeifahrenden Auto zu, daß wenige Augenblicke später mit ihm davonfuhr. — Ich lag erst meinen Zigaretten sprudelnd an; dann lachten wir beide aus vollem Halse.

"Was denn die Möglichkeit!! Den Jungen habe ich vor drei Jahren durch einen Bekannten als Gehrling in einem Möbelgeschäft untergebracht, seiner alten Mutter zu lieben, die nun ihre kleine Witwenpension hatte. Wie kommt der Glanz in diese Hütte?"

Der Händler lächelte, und kniff die Augen zusammen: "Der Junge hat ganz recht; für die jungen Leute, wenn sie noch dazu ein bisschen Grübe im Kopf haben, ist's heute das Paradies."

"Sorgt er denn wenigstens für die arme Mutter und Schwester? Und wie hat er das nur eigentlich gemacht?"

"Die Mutter hat es heute nicht mehr nötig — dafür hat der Junge freilich geforgt. Da er ein sehr tüchtiger Veräußerer geworden ist, bekommt er heute ein sehr hohes Gehalt. Und außerdem — bei den verkrüppelten Geschäftsstunden hat er ja Zeit dazu — verlaufen er noch dies und das: Wäsche, Theaterkarten, Radioapparate, Zigaretten — was weiß ich? Und dann spielt er mit Glück an der Börse und bei den Kennen. Er hat gute Verbindungen und hat mir schon öfters ein paar sehr gute Tipps für Papier und Pferde gegeben. Der Mutter hat er eine größere Wohnung verschafft und einen Möbelredit. Die vermietet vier Zimmer, hat einen 'Abendkisch', das heißt — Sie werden ja nicht weiter darüber sprechen —" Er deutete sich zu mir her-

— "Sieben von 18 Weltmeistern sind gestorben, La Falaise, Casimir und Alibert gestorben; Georgiades, Fouf, Diaz und Villon inzwischen als geworden; Anpach und Gravelot sind vom Schauspiel abgesetzt, und Merignac, Vayat, Goste sowie Redo Radi sind Weltmeister geworden. Alibert und in guter Form befinden sich noch Fuchs, Massard, Duret und Delporte, die in Casimir (Deutschland) und den Italienern Bulatti, Chiari, Vino Vini und Marzi ihre gefährlichsten Rivalen in Amsterdam finden dürften.

Florian.

Bahnslagernde Freudenmädchen.

Eine Polizeikomödie in Sachen.

(Nachdruck verboten.)

Da sich in allen Ländern der Welt genügend junge Mädchen zeitig abziehen, und der gewaltsame Transport eines entführten Mädchens viel Geld kostet und unzählige Scherereien verursachen würde, gibt es bis zum heutigen Tage nur einen "Verein zur Bekämpfung des Mädchenthalbs", während es trotz beständigen Suchens noch nicht gelungen ist, den wirklichen Mädchenthalb zu entdecken, geschweige denn einen mit Mädchenthalb verbündeten Mann aufzufinden. Um so erfreuter mag die Polizei eines kleinen südlichen Städtchens gewesen sein, als ihr vor einigen Tagen ein seltsamer Gang glückte. Sie konnte nämlich einen echten Mädchenthalb entdecken und ins Gewahrsam zu führen. Und das kam so:

In einem kleinen Hotel war ein Mann abgestiegen, der gut angezogen ging, einige Krüger bei sich führte, und im allgemeinen den Eindruck eines harmlosen Reisenden machte. Im Besonderen aber holte er sich den Nachportier auf sein Zimmer, und ließ durch diesen ein Telegramm nach Leipzig ausspielen, ein Telegramm, dessen Inhalt der Vorletzte erst einige Minuten studieren mußte, ehe er begriffen hatte, um was es sich handelte und bevor er das Telegramm durch einen Jungen auf die Post befördern ließ. Der Text lautete nämlich:

"Sendet unverzüglich hundert Freudenmädchen bahnslagernd."

Der Postbeamte, der verschlafen an seinem Pult saß, und den Text weiterzugeben hatte, bekam beim Durchlesen eine dunkle Ahnung, daß der Handel mit Menschen, ja selbst mit Freudenmädchen irgendwie verbunden sein müsse, und brachte das Telegramm zur Polizei. Dort sah man sich sogleich auf einen Stuhl, denn daß ein Verbrecher darunter abgesetzt sein könnte, solche verächtlichen Zeile durch fremde Menschen besorgen zu lassen, zu überhaupt offen zu telegraphieren stellte ja schließlich die Polizei eingezwungen. Doch sah da, der Verbrecher lag friedlich im Bett, und zwar allein, obwohl er doch hundert Freudenmädchen telegraphisch bestellt hatte, aber vielleicht gerade bedacht.

Man begab sich bald darauf in größerer Gesellschaft in das Hotel und erfuhr, daß der Fremde seit Stunden auf seinem Zimmer sei. Gestrigs Kochen an seiner Tafel schien ihn anfangs nicht weiter zu föhren; später aber antwortete er mit der Frage, ob draußen einer verrückt geworden sei. Das schien verdächtig; anscheinend wollte er Zeit gewinnen, um durch Fenster zu entkommen. Schnell wurden einerseits alle Ausgänge besetzt, andererseits die Tür eingezwungen. Doch sah da, der Verbrecher lag friedlich im Bett, und zwar allein, obwohl er doch hundert Freudenmädchen telegraphisch bestellt hatte, aber vielleicht gerade bedacht.

Nachdem er sich bereits im Hotel bestätig zur Wehr gesetzt hatte, machte er auch noch auf der Woche eines Moratoriums, zeigte allerlei Andeutungen vor, die aber gefährlich sein könnten, und fragte schließlich die Polizei, ob sie sich unter einem Mädchenthalb einen Mann vorstellen, der sich telegraphisch in ein Refugium von 10 000 Einwohnern eine Armee von 100 Mädchenthalb nachkommen läßt, mit denen er schon am Bahnhof Kuschen erreichen möchte, und was man überhaupt für einen Begriff von bahnslagernden Freudenmädchen habe!

Obwohl auch die Polizei nicht wußte, was sie sich darunter vorstellen sollte, wie ihm das nichts. Erß als ausdrücklich die Nachricht eingetauschen war, der Verbrecherte sei tatsächlich Reisender eines Verlags, und daß sich der Inhalt des Telegramms aus dem Roman von Maurice Decobry "Ein Kreuzen und dreyen können gefordern" beziehe, mußte man ihn freilassen. Ungern; denn man wird man wieder lange suchen müssen, bis man einen echten Mädchenthalb zu fassen bekommt. Sollte es in der Tat einen geben, so wird er gefährlicher operieren. Der Reisende aber muß sich ein Deckwort für den gefährlichen Roman ausdenken, sonst kommt er aus der Niedergang nicht mehr heraus. Der Sohn habebrig nicht ver einzeln ist. Bereits vor fünf Jahren ist in Berlin der Dramaturg einer Wiener Bühne durch die Polizei festgestellt worden, weil er nach einer Premiere von Ernst Brönnens seinem Director telegraphiert hatte: "Empfehle bringend Vater mord."

R. J.

Sylvia Gibion,



der Rivalin, eine der elegantesten und beliebtesten Filmmusikspielerinnen.



Der erste Schritt.

Schwierig: Aber Fräulein, du darfst doch nicht einfach von selbst nach Hause gehen!

Fräulein: Doch, meine Mutter hat ja gesagt, ich soll mich nicht so lange aufzuhalten.



Unter Männern.

Erster alter Mime: "Ha, mein Junge, daß ich den Hamlet spielen, boxer ich eine Viertelstunde, bis einer den Buschraum verließ!"

Zweiter alter Mime: "Der war wohl sahm!"

tief in den Strauß herrlicher Teerosen vergraben, und über die Jugend nachgedacht, über ihre eigene Jugend.

Ihr Mann hatte dann zuvorkommen gefragt: "Von wem sind eigentlich diese Rosen, dieser Strauß, der alljährlich zu deinem Geburtstag von so unbedannter Hand kommt?"

Frau Melitta aber hatte nur darauf geantwortet, sie lenne den Spender nicht, aber das Geschenk zeige ihr, daß sie noch nicht gealtert sei, und daß sie noch immer begehrte würde.

Mit dieser Antwort hatte sich ihr Mann zufrieden gegeben. Denn er hatte ja alljährlich den Strauß selbst geschnitten, aus Hartgespflügt, um seiner Frau immer wenigstens einmal im Jahre eine Erinnerung an die Jugendzeit zu bereiten, um ihr zu zeigen, daß sie noch nicht alt sei, und endlich, um ihr zu beweisen, daß er kein eisernejünger Mann sei.

Wieder war der Geburtstag herangekommen. Auf dem Rosenstrauß waren wunderbare Geschenke aufgebaut. Auch der Rosenstrauß prangte inmitten der Geschenke mit seinem bestriegenen Rücken: "Ein Jugendfreund". Die Kinder hatten Frau Melitta ihre Glückwünsche überbracht, ihr Mann hatte ihr gratuliert. Kurz streifte ihr Blick die Geschenke. Ein paar schneidige Worte des Dankes. Dann nahm sie den Rosenstrauß, trat zurück und vergaß ihr Gesicht bilden.

Plötzlich klippte es. Das Mädchen tritt herein mit einem wunderbaren Strauß großer, roter Rosen. Frau Melitta nimmt ihn entgegen und betrachtet ihn. Nun waren zwei Strauß' gekommen, aber an dem zweiten, dem mit den roten Rosen, ging nicht einmal eine Karte. Zum ersten Male hatte sich zu dem ersten Rosenstrauß noch ein zweiter gesellt.

Frau Melitta war erschrocken. Ihr Mann war noch mehr als erstaunt. Er traute seinen Augen nicht mehr. Er wußte nichts zu sagen. Sein Blick stammte über den Geburtstagstisch hinweg, und blieb mit einem ärgerlichen Ausdruck auf Frau Melitta ruhen, die nur den zweiten Rosenstrauß nachdenklich betrachtete.

Plötzlich kam er hervor und fragte: "Von wem ist dieser zweite Strauß?"

"Ich weiß es nicht", antwortete Frau Melitta kurz.

"Ist keine Karte dabei? Kennt sich der Mensch noch nicht einmal?"

"Nein, es ist kein Name dabei."

"Auch noch anonym!" fuhr ihr Mann auf. "Aber dann muß du doch eine Ahnung haben, wer es sein kann?"

"Du mußt ihn doch kennen! Wer ist der Kerl, der unsere Che — —"

Da nahm Frau Melitta ihren Mann beiseite, legte ihren Arm um seinen Nacken und sagte leise: "Sieh, Schatz, in Zukunft können wir uns beide die Ausgabe für die teuren Rosensträuße erlauben."

Der Rosenstrauß.

Von Peter Preis.

(Nachdruck verboten.)

Frau Melitta erhält jedes Jahr zu ihrem Geburtstag einen wunderbaren Strauß herrlicher Teerosen. An dem Strauß hing jedesmal eine Karte mit der Aufschrift: "Ein Jugendfreund." Sie wußte nicht, wer dieser Jugendfreund war, hatte auch trostlos angestrebten Nachdenken nicht erraten können, wer es sei.

Wenn der Geburtstag kam, dann hatte sie alle die Geschenke ihrer drei Kinder, ihres Gatten nur mit halbem Blick betrachtet, darauf sich in eine Ecke zurückgezogen. Ihr Gesicht

Eisenbahn und Wasserstraßen.

Die Lehren des Winters 1928/1929.

Am der "Berliner Börsen-Zeitung", die sich schon vor zwei Jahren bei Beginn des Kampfes gegen die Wasserstraßen zum Sprachrohr der Kanalgegner gemacht hatte, namentlich "daka", in einem Artikel vom 28. 2. "Eisenbahn über Wasserstraßen? Die Lehren des Winters 1928/29" gegen den Bau neuer Kanäle stellte. Er behauptet, die Wasserfreunde hätten der Frage der Unterbrechung des Verkehrs bisher wenig Beachtung geschenkt. Dieser Winter habe aber zu einer katastrophalen Niedriglage der Wirtschaft geführt, wenn nicht die Bahn die Transportleistungen der Schifffahrt ohne besondere nach auch in Erweiterung treibende Schwierigkeiten bewältigt hätte. Die amilie Verkehrs-politisch müsse durch die Erfahrung dieses Winters nachhaltig beeinflusst werden. Die Bahn habe die Aufgaben der Schifffahrt übernehmen können, weil der Anteil des Wasserverkehrs am Gesamtverkehr noch nicht ein Fünftel ausmache. Eine Verschiebung dieses Verhältnisses dürfte daher nicht eintreten. Deshalb müsse vor dem Bau neuer Kanalprojekte noch eindeutlicher als bisher gewarnt werden. Im übrigen zeige dieser Winter auch, auf wie schwachen Füßen die Rentabilitätsberechnungen für neue Kanalprojekte stehen, da die auf normale Verkehrsleistungen aufgestellten Berechnungen durch unerwartbare Witterungsverhältnisse über den Haufen geworfen werden könnten.

Diese Ausführungen dürfen nicht unwiderrührbar bleiben. Denn das Verkehrsproblem liegt nicht so einfach, wie es hierzulande erscheinen mag.

Zunächst ist die scharfe, ununterbrochene Frostperiode dieses Jahres im Vergleich mit den letzten Jahrzehnten eine durchaus ungewöhnliche Erfahrung. Nur meint zwar der Verfasser des erwähnten Artikels in der "Berliner Börsen-Zeitung": "Gerade derartige Ausnahme-Erscheinungen gären Rechnung darüber, ob die offizielle Verkehrs-politik richtig ist oder nicht." U. G. ist es Aufgabe der Verkehrs-politik, dafür zu sorgen, daß die Transportanlagen für eine möglichst lange Zeit möglichst günstig durchgeführt werden. Gleichzeitig muß die Verkehrs-politik natürlich darauf bedacht bleiben, auch zu Ausnahmzeiten Katastrophen zu vermeiden. Dass die bisherige Verkehrs-politik hiergegen versagt hätte, ist auch durch die Frostperiode 1929 nicht erwiesen. Im Gegenteil.

Die Lehren dieses Winters sind verschiedenartig. Auf der einen Seite zeigt er die nie beobachtete Tatsache der großen Wichtigkeit der Bahn und der Notwendigkeit, daß sie in der Lage sein muss, einen großen Teil der wichtigsten Transporte der Schifffahrt in den Frostmonaten abnehmen zu können. Auf der anderen Seite zeigt dieser Winter der Wirtschaft aber zugleich den großen Wert des Wasserverkehrs. Wie man eine Sache in der Regel am meisten schätzen lernt, wenn man sie entbehren muß. Der Wasserschiffahrt befreit nämlich für die Wirtschaft eine gewaltige finanzielle Belastung. Die Bruttokonjunktur ist bestimmt durch die Binnenschiffahrt im Vergleich zur Bahn durch mit 1% Pfo./km keineswegs so hoch angegeben sein. Es sei nur eine Durchschnittsbetrachtung für die von der Bahn jetzt übernommenen Güter von 200 km angenommen (normal i. d. Binnenschiffahrt in Deutschland 220, mit an-

schließendem Ausland 200 km). Wenn die Bahn während zweier Monaten jetzt den normalen Winterverkehr der Schifffahrt von vielleicht monatl. 7½ Mill. t bei günstiger Witterung übernimmt, so bedeutet das eine Mehrbelastung an Kraft für die deutsche Wirtschaft in Höhe von 45 Mill. Pf., während das Ausbauprogramm des Reichsverkehrsministeriums im Haushaltsgesetz für 1929 nur 20,5 Mill. Pf. vorsieht, dessen solide Durchsicht auf Grund der Erfahrungen dieses Winters in dem erwähnten Artikel der "Berliner Börsen-Zeitung" verlangt wird.

Einer der wichtigsten Umstände, der in der Abhandlung überhaupt nicht berücksichtigt wird, ist folgender:

Der Güterverkehr ist in Deutschland regelmässig in den Winter-Monaten Januar und Februar am geringsten und in den Herbst-Monaten am grössten. Im Jahre 1927 betrug nach der soeben erörterten Statistik des Deutschen Reiches (Bd. 855, S. 8) der Güterverkehr auf der Eisenbahn im Januar 34,1 und im Februar 34,6 Mill. Tonnen, im Oktober aber 44,4 Mill. Tonnen. Mithin ein normaler Unterschied von 10 Mill. Tonnen.

Im gleichen Jahre betrug der gesamte Güterverkehr auf der Binnenschiffahrt 111 Mill. Tonnen. Mithin im Monatsdurchschnitt rund 9½ Mill. Tonnen, im Januar und Februar höchstens eine je 7½ Millionen Tonnen. Das sind immer noch 2½ Mill. Tonnen weniger als der erwähnte Mehrverkehr der Bahn im Herbst. Außerdem kommt hinzu, daß während der kalten Monate der Normalverkehr der Bahn ohnehin eine Einschränkung erleidet. Von den Güterleuten des Frostes abgesehen, muß sie also durchaus in der Lage sein, einen Reiseverkehr wie jetzt bewältigen zu können. Dass sie es ist, verdient daher nicht besonders betont zu werden. Die Binnenschiffahrt ist durch den ungewöhnlichen Winter hart getroffen. Die Bahn aber ist Frostschwimmer.

Die unrationellen Verkehrschwierigkeiten liegen im Herbst und nicht im Winter. Hier kommt die Binnenschiffahrt der Bahn erheblich zu Hilfe und erwartet ihr weiteres Material für Spätherbstverkehr.

Die Verschiebung im Anteil der Bahn und der Wasserstraßen am Gesamtverkehr durch den Bau des Hansakanals ist daher ganz unbedeutlich, außerdem auch minimal, weil er in erheblichem Umfang Neuverkehr schafft. Der durch ihn in Frostperioden einer der Bahn auffallende Mehrverkehr kann keine Schwierigkeiten bringen. Denn abgesehen von dem oben Dargelegten ist eine gewisse Vorratswirtschaft im Bereich bei Wassergätern wünschlich und auch heute noch ratsam, entgegen der Meinung von "daka". Das beweisen u. a. die neuen großen Seehafen-Lager der Kali-Industrie. Am Ubrigen sei daran hingewiesen, daß die Bahn auch jetzt keineswegs alle Binnenschiffahrtstransporte erledigt hat. Sicher sind wegen der zu teuren Bahnfracht in dieser Zeit an der Küste mehr Güter vom Ausland bezogen und die Export-Verträge z. T. durch Anfall von Gütern im Ausland erfüllt. So wird z. B. die Rüste beim Hansakanal nur in Ausnahmefällen die Hoblemenagen von England beziehen, die sonst infolge der hohen Bahnfrachten immer einführen mus.

Die Behauptung, daß Frost-Sperren bisher kaum beachtet seien und durch den diesjährigen Winter die Kalkulationen über den Haufen geworfen seien, ist durchaus unrichtig.

Beim Hansakanal ist zum Beispiel vorsichtigerweise mit einer jährlichen Frost-Sperre von 12 Tagen gerechnet (vgl. Dr. Hugo "Der Hansakanal", S. 29).

Nun betrug die Zahl der Tage mit Eis-Sperren aber beispielswise im Wetterverkehr nur 1928: 5, 1927: 10 und 1928: 4. 1929 waren es bis 28. 2.: 45. Im Durchschnitt der Jahre 1926–28 waren es also im Wetterverkehr nur gut 6 Tage. Vorsicht gerechnet seien für einen Kanal statt dessen 10 Tage eingesetzt. Für die letzten drei Jahre war die Kalkulation des Hansakanals also mit je 12 Frosttagen zu viel belastet. Selbst wenn das Jahr 1929 wieder drei Monate Frost-Sperre brächte, würde das im Durchschnitt der Jahre 1926–1929 noch 12 Tage Frost-Sperre im Jahr weniger ergeben, als die vorsichtige Kalkulation beim Hansakanal annimmt.

Die Lehren dieses ungewöhnlichen Winters sprechen also ganz überwiegend für die bisherige amilie deutsche Verkehrs-politik im Sinne von Bahn und Wasserstraßen und zugleich für den Bau des Hansakanals.

Betriebsstilllegungsanzeigen.

Die beim Sachischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beobachtigte Stilllegung von Betrieben weisen im Monat Februar eine außerordentliche Zunahme auf. Während im Januar 200 Anzeigen eingereicht worden waren, sind im Februar deren 344 eingegangen. Die Sparte hält nach wie vor der Maschinenbau der 30 Anzeigen erstanden hat, gleich hinter ihm steht die Wollindustrie mit 45 Anzeigen. Erst in grösserem Abstand folgen die Gewinnung und grobe Bearbeitung von natürlichen Werkstoffen mit 16 und die Baumwollindustrie und die Papiererzeugung mit je 15 Anzeigen. Die 11 Anzeigen entfallen auf die Weberei und Stickerei und die Herstellung von Holzwaren, je 10 auf die Eisenwaren- und die Stahlwaren und die Möbelindustrie. Mit je 8 Anzeigen sind vertreten die Grobseidenindustrie, die Textilverarbeitung und die Papierverarbeitung, mit je 7 Anzeigen die Glashandwerke, die Metallwarenfabrikation, die Balsalierindustrie und die Herstellung von Musikinstrumenten. Je 6 Anzeigen röhren sich von dem Lebend- und Apparatebau, dem Fahrzeugbau und der Tabakindustrie, je 5 Anzeigen stammen aus der feinseramischen Industrie, der elektrotechnischen Industrie, der Gardinenherstellung, dem Vertriebshaltungsgewerbe und der Schuhindustrie. Je 4 Anzeigen haben eingerichtet die Wachtuchindustrie, die Herstellung von Leder und die Sägewerke. Je 3 Anzeigen sind eingereicht worden von der Seidenindustrie, der Teppich- und Möbelstoffindustrie, der Voilamentenherstellung, der Herstellung von Kaufladenwaren, der Schuhodenindustrie und der Hutmacherei. Der Rest entfällt mit je 2 oder je 1 Anzeige auf verschiedene andere Industrien.

Von den im Monat 1928 eingegangenen 182 Betriebsstilllegungsanzeigen hat die Stilllegung in 37 Fällen keine Anwendung gefunden.

Im übrigen sind die angezeigten Maßregeln
a) voll durchgeführt worden in 77 Fällen,
b) teilweise durchgeführt worden in 77 Fällen,
c) nicht durchgeführt worden in 38 Fällen.

Beschäftigt waren: 16 866 Arbeiter und 2245 Angestellte. Entlassen worden sind: 6055 Arbeiter und 349 Angestellte.

Tafel-Bestecke, massiv Silber, Alpacca Silber, modernste Muster

A. Herkner
Inh. Johannes Kühnert, Hauptstr. 58

Guttarbt.

Roman von Otto Elkes.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.
16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

"Du kannst ja sagen, du gebrauchtest das Geld für dich und meine Schwester. Du willst Julie verheiraten — du hast das Geld zur Aussteuer nicht — mein Gott, du wirst schon einen Ausweg finden!"

"Ich muß darüber nachdenken — so leicht geht es nicht — wir würden keinen Verdacht erwecken. Über, nicht wahr, wenn ich die noch einmal helfe, dann bleibst du hier?"

"Ich muß ja wohl," sagte er mit einem Seufzer.

"Noch ist nicht alle Hoffnung verloren," fuhr sie ein und rückte, "dass unsere Pläne gelingen. Warte nur erst bis Aussgang des Prozesses ab, — schwieg mit von diesem ettelhaften Prozeß!" Sie sah mich heraus.

"Hoffende war nicht verobs. Nieheraupt ist es hier sonst nicht mehr so behaglich wie in der ersten Zeit, meines Aufenthaltes," fragte Frau Julie mit weinender Stimme. "Um Gott verobs. und mißgünstig und wohlt bei dem vergangsten Wort bestig, meine Freunde Stanislaus geht häufig und schwelgiam umher, so daß ich nun die kann noch vertraulich zu nähern wage — wenn ich die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang unserer Pläne nicht vor festhielt, und wenn ich wähle, ich mich trennen könnte, ich wäre schon längst fort."

"Nein, mich Stanislaus mit einem malitischen Gesicht."

"Das kann und Freuden schmeckt dir hier auch nicht."

"Auch was noch über keine unglaubliche Mutter, welche Stein Julie auf und begann nun wirklich zu weinen."

"Sagst mir doch keine Komödie vor," sagte Stanislaus barsch. "Spars deine Tränen für Frau Hambach auf."

"Damit plünderte er sich eine frische Zigarette an und schlenderte in den Park."

Er war noch nicht lange gegangen, als er am Teichgräulein Tina Gruppe sahen sah, die in elegischer Haltung und scheintbar in lühe Zittrumerei verfunken den Schwören von Zeit zu Zeit ein Stückchen Brot zumate.

Seit Erstaunt Tina Hambach verlassen, war Fräulein Tina täglich im Park zu treffen. Sie schien sich in der Rolle eines verlassenen Schlossfräuleins außerordentlich interessant vorgutkommen und trug trotz ihrer fünfunddreißig Jahre noch ganz jugendliche Kleidung.

Als Stanislaus sie erblickte, huschte ein spöttisches Lächeln über sein Gesicht.

"Da ist sie schon wieder," flüsterte er. "Zum Glück, die lädt nicht locker — na, wenn alle Freude reisen, verlässt ich Tina Gruppe — der Alte hat auf dem Gut

sechzigtausend Mark stehen — und sie ist das einzige Liebespaar seiner Ehe . . ."

Er näherte sich ihr leise, aber seine Schritte klangen leicht auf dem Rasen, so daß sie ihn hätte hören müssen. Aber sie zögerte sich nicht, sondern nahm nur noch eine elegischere Haltung an.

Heute stand er unmittelbar hinter ihr, und plötzlich beugte er sich zu ihr nieder und führte sie auf den Rücken, den das weiße Kleid freiliess.

Mit einem leisen Schrei fuhr sie auf. Über merkwürdig, sie erröte gar nicht und zeigte sich auch nicht sonrig. Sie prepte nur die Hand auf das Herz und sagte verschämmt:

"Oh, wie haben Sie mich erschreckt, Herr von Protovskov!"

"Ich bitte um Verzeihung," entgegnete er lächelnd, "aber die Versuchung war zu groß! Dieser glänzend weiße Rock . . ."

"Sie sind ein böser Mensch," versetzte sie und schlug nun doch erzötend die Augen nieder. "Ich sollte Ihnen danken . . ."

"Aber Sie tun es nicht — nicht wahr?"

"Ich kann es nicht," entgegnete sie mit einem gärtlichen Augenausschlag, der ihn innerlich auf das höchste ergoßte.

Über er erwirkte ihren gärtlichen Blick und sprach bittend und schmeichelnd: "Darf ich Sie auf Ihrem Spaziergang begleiten, Fräulein Tina?"

"Sie dürfen es, wenn Sie artig sein wollen," entgegnete sie geziert.

"Wie ein gut dressierter Pavol . . ."

"Mein Gott, welcher Vergleich! — Sagen Sie mir, waren Sie bei Fräulein Ersta auch so unartig?"

"Welche Frage? Dazu hatte ich bei Fräulein Hambach keine Veranlassung . . ."

"Über mit schien es doch, als ob Sie sich sehr um Ihre Kunst bemühten."

"Es schien Ihnen nur so, Fräulein Tina. Ober glauben Sie wirklich, ich hätte mit einem Preis von in die Schranken treten wollen? Das wäre für den Herrn denn doch zu viel Ehre gewesen."

"Ja, Sie haben recht. Ein solcher Mensch! — Ich begreife Fräulein Ersta nicht. Ich konnte ihn von Anfang an nicht leiden . . ."

"Das hab' ich wohl gemerkt. Unsere Antipathie war die gleiche — deshalb fühlte ich mich sofort zu Ihnen hingezogen."

"Ach, wenn ich das glauben könnte!"

"Ich schwör es Ihnen zu, und hoffe es Ihnen noch durch die Tot beweisen zu können . . ."

Damit ergriff er ihre Hand und führte sie, dann zog er ihre Hand gärtlich durch seinen Arm.

"Kommen Sie," flüsterte er ihr zu, "hier könnte man

uns sehen, und Sie wissen, Ihr Papa ist mir nicht wohlgefinnt."

"Ich begreife Papa nicht . . ." sagte sie wieder mit dem zärtlichen Augenausschlag und ließ sich willig tiefer in den Park führen. —

Der Abend dämmerte schon, als sie sich trennten. Fräulein Tina's Wangen glühten und gärtlich lehnte sie sich an seine Brust.

"Ich bin so glücklich, du Lieber," flüsterte sie. "Hast du mich wirklich ein bißchen lieb?"

"Haben es dir meine Küsse nicht gezeigt, wie könnten es dir meine Worte sagen?" entgegnete er lachend.

"Ich ja — deine Küsse . . . oh, wie schöß und wie lieb du sein kannst . . ."

Und sie schlang die Arme um seinen Nacken und führte ihn leidenschaftlich.

Endlich machte er sich aus ihrer Umarmung frei.

"Kunst ist's genug," sagte er mit leiser Ungeduld. "Wir müssen vorsichtig sein — erinnere dich daran, was ich dir gesagt habe. Schweige gegen jedermann — auch gegen deine Eltern."

"Ja, aber . . ."

"Es wäre alles verloren für uns, wenn du fehl schenkest wolltest," fuhr er fort. "Lieber meinem Leben schwert ein Wäfel," sekte er düster hinzu, "das erst gelöst werden muss, ehe ich ganz der deine sein kann . . . gib das nicht, Geliebte."

"Ich werde es nicht vergessen. Aber wann wird das Wäfel gelöst sein?"

"Das steht in Gottes Hand," entgegnete er seierlich.

Tina erbebte, sie fand das alles so furchtbar romantisches, daß sie gern dem Willen des Geliebten nachgab. Ein solches romantisches Liebesverhältnis hatte sie seit ihren frühesten Mädchenjahren herbeigesehnt, und jetzt trat es ihr in leibhaftiger Gestalt entgegen, wo sie an die Grenze der Jugend stand.

Um alles in der Welt würde sie diese Romantik nicht zerstört haben!

Nach einem langen leichten Kuss trennte sich das seltsame Liebespaar. Seeligkeit im Herzen, trippelte die arme Tina dem Inspektorhaus zu und schaute nicht des Donnerwetters des Inspektors wegen ihres langen Ausbleibens.

Stanislaus aber schüttete sich wie ein Pavol, der aus dem Wasser kommt. Dann schritt er eilig der Veranda zu, indem er murmelte: "Ein saurer Apfel ist's — aber in der Rot frucht der Teufel fliegen . . ."

In dem Zimmer hinter der Veranda brannte schon die grosse Hängelampe und gab ihr weites Licht in breiter Flut über den gedekten Tisch.

Am Buffet stand der Diener und wischte die Gläser aus. Die Butcherrin war noch nicht erschienen, aber Frau von Protovskov ging ungebührig im Zimmer auf und ab. Als sie die Schritte ihres Sohnes auf der Veranda hörte, eilte sie ihm entgegen.



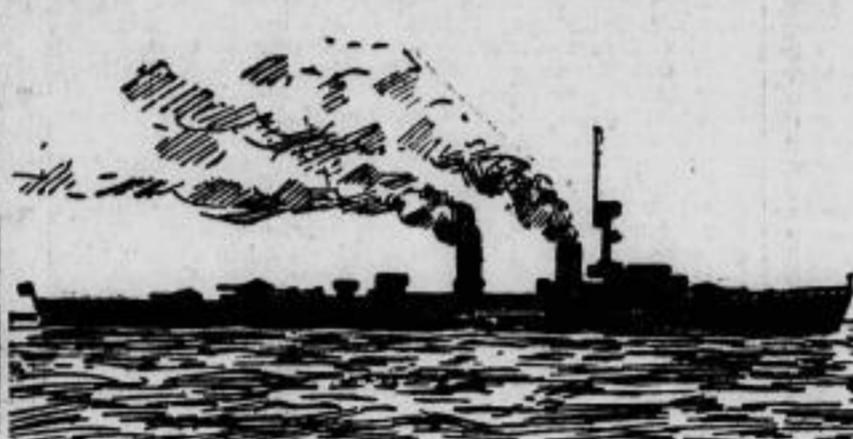
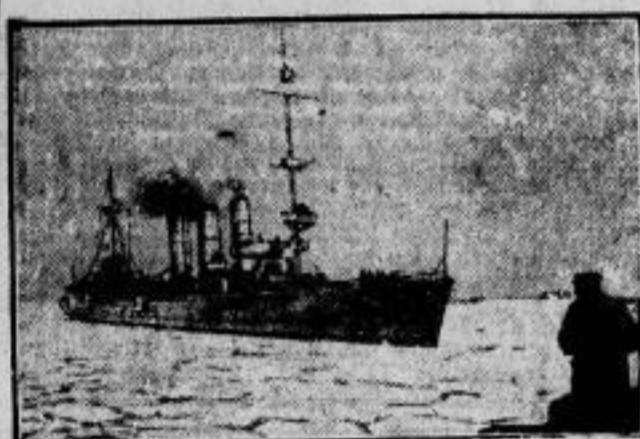
Professor Paul Ehrlich,
der Entdecker des Salvarsans und
Mitbegründer der Serumtherapie,
wurde am 14. März vor 75 Jahren
geboren.



Neue Mitglieder der Akademie der Künste
(Sektion Musik)
sind Max Trapp (links), Professor an der Berliner Hoch-
schule für Musik, und Professor Julius Weizmann (Gre-
zburg i. B.).



Zum Oberkommandierenden
der amerikanischen Flotte
wurde Admiral Bräuer als Nachfolger
des Admirals Wiley ernannt.



Professor Emil von Behring,
der Entdecker des Diphtherieantitoxins und
des Tetanusantitoxins, wurde am 15. März
vor 75 Jahren geboren. Unter den zahllosen
Ehrungen, die diesem Nobelpreisträger der Menschheit
erteilt wurden, befand sich auch der
erste medizinische Nobelpreis, der überhaupt
verliehen wurde.



Die alte Dreifachbrücke bei Wingen,
die über die Nahe kurz vor ihrer Einmündung in den Rhein
führt, ist durch die in Bewegung geratenen Eismassen stark
gefährdet.



Auf der Weisach
arbeiten Eisbrecher, um eine Rinne von 100–150 Meter
Breite zu brechen, auf der das Eis abtreiben kann.



"Oliver im Bild".
Die Schönberghausung des Deutschen Geschichts- und Wirt-
schaftsmuseums wurde am 8. März in Berlin eröffnet. —
Im Bild: ein Korodiummesser aus der Zeit um 1750 aus
einem berühmten Schäfer.



Die Beilegung des Oberst von Saxe,
wo durch eine Grablegen im Feuerwehrlaboratorium des
Militärarbeitswesens 28 Legionen getötet und eine große Anzahl
verletzt wurden. Der Grabstein von Saxe steht das Requiem
an den Särgen der Verunglückten, die auf Stahlstoffen
gemeinsam belegte wurden.

Gerichtsaal.

Ein gerichtliches Nachspiel zum Autounfall auf der Elbline Dresden-Bischöfswerda.

Am 18. Oktober vergangenen Jahres ereignete sich, wie seinerzeit berichtet, auf der Elbline Dresden-Bischöfswerda ein Unfall, bei dem vier Personen verletzt wurden. Sehr leicht konnte aber noch ein weit schlimmeres Unheil abweichen. Vorgenannte Strecke wird vom Kraftverkehr Freistaat Sachsen Akt.-Gesellschaft, befahren. Der vormittags 10 Uhr ab Bischöfswerda in Richtung Bretnig-Radeberg-Dresden verkehrende Autobus mußte in Hauswalde wegen zweier entgegenkommender Kraftwagen plötzlich stark gebremst werden. Infolge der durch den Regen sehr schlüpfrig gewordene Straße geriet das schwere Fahrzeug ins Rutschen und stieß erst gegen einen Baum und dann an eine Hausside, wodurch erheblicher Sachschaden entstand, und wie eingangs angeführt, auch vier Personen verletzt wurden. Dieser an sich noch recht alrimistisch verlaufene Unfall hatte aber indirekt noch ein zweites Unglück verursacht. Auf die in der Zentrale Dresden beim Kraftverkehr Freistaat Sachsen hin fernmündlich eingelaufene Unfallmeldung fuhren sofort einige leitende Beamte im Kraftwagen nach der Unglücksstätte, erlitten aber unterwegs selbst einen ersten Unfall. Dieser Kraftwagen wurde vom Dipl.-Ing. Heinrich Emil Niedel gefeuert. In den Werkstätten im Arsenalgelände sollte noch ein Werkzeuger abgeholt und mitgenommen werden. Als das festgestellte Fahrzeug in der Alberstraße aus der Planustraße kommend in die Königsbrücker Straße einbog, erfolgte dort mit großer Hektik ein Zusammenstoß mit dem Auto des Kinotheaters Weigand aus Lommatzsch, der sich nebst Familie auf einer Fahrt über Klipphausen nach Ottendorf befand. Der Wagen des Kinotheaters wurde glatt herumgedreht. Eine Tür war aufgesprungen und seine Tochter mit dem Säugling herabgeschleudert worden. Weigand erlitt u. a. im Gesicht und an den Beinen verschiedene Verletzungen, er verspürte heute noch die Folgen des Unfalls. Sein Junge kam mit nur einigen Prellungen und Schrammen am Kopfe davon. Die 18-jährige Tochter hatte sich eine Schürnerhautwunde und außerdem einen Bluterguss im Rücken angesogen. Frau Weigand war gleichfalls auf die Straße geschleudert worden und hatte anker verschiedene Verstauchungen, Flechts- und Kopfverletzungen davongetragen. Dieser zweite Unfall, der also indirekt durch das erste Unfall entstanden, bildete jetzt vor dem Gemeindeschenken Schöpfergericht Dresden den Gegenstand eines Strafverfahrens. Als Angeklagter hatte sich Dipl.-Ing. Niedel vom Kraftverkehr Freistaat Sachsen Akt.-Gesellschaft zu verantworten, dem fahrlässigen Körperverlehung in Ausübung einer Berufsfähigkeit zur Last gelegt wurde. In längeren Ausführungen vertheidigte er die Schuld an bestreiten. Die hieran gehörten Zeugen waren jedoch für ihn belastend. — Staatsanwalt Dr. Stephan beantragte 300 Reichsmark Geldstrafe. Der Angeklagte habe aber fahrlässig gehandelt. Er sei gewissemassen der technische Kopf der Kraftverkehrsgesellschaft, die speziell Kraftfahrten ausführe. Was er in der Verhandlung vorgebracht, sei einfach unverständlich, er wolle sich offenbar nur der Verantwortlichkeit entziehen. Rechtsanwalt Neidenbach plädierte als Verteidiger für Verneinung der Schuldfrage. — Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverlehung zu 300 Reichsmark Geldstrafe mit der Begründung, daß die Schuld als voll erwiesen galt. Nur die bisherige Unbestraftheit Niedels habe das Gericht bestimmt, von einer Freiheitsstrafe abzusehen, sonst war der Unfall ernst zu betrachten. (R.-A.)

Vermischtes.

Über Unfälle in Magdeburg und Umgebung. In Magdeburg und Umgebung sind in den letzten Tagen infolge des Schmelzwassers Überflutungen eingetreten, die Hochwasserhöhe angenommen haben. Die verschiedenen Vororte Magdeburgs sind ganze Straßenzüge überschwemmt. Das Wasser ist in die Keller eindringen. Einige Häuser müssen von den Bewohnern geräumt werden. Die Feuerwehr und Polizei sind bemüht, dem Wasser einen Abzug zu verschaffen. Auch aus dem benachbarten Schönebecker Kreis werden schwere Schäden durch das Tauwetter gemeldet. Auf der Strecke Haldensleben-Harzgerode sind die Bahngleise überflutet. Die von der Reichsbahn herangezogene Feuerwehr mußte, ohne helfen zu können, wieder abziehen. In Dessau droht das Wasser in die Schächte der Telefonleitung, so daß die Fernverbindungen eine Zeitlang gesperrt waren.

Die Eisverhältnisse im östlichen Teil des Rheins. Nach Mitteilung der Hauptwachstelle schreitet die Eisbildung auf dem Rhein weiter fort. Auf dem Radar Schwamm das Eis in mehr als 12 Kilometer Länge geschlossen zu Tal und erreichte nachmittags 5 Uhr die Mündung. Auf dem Main hat sich das vom Obermain kommende Eis unterhalb von Hanau gestaut. Das Eis ist brüchig. Die Lahn unterhalb von Limburg ist eisfrei, das Stromaufwärts befindliche Eis ist zerstückelt. Die Talschiffahrt ist von Bingen aus von morgen ab freigegeben. Die Bergschaft wird auf der Gebirgsstrecke vorläufig noch angehalten.

Einführung einer Grenzbrücke über die Drau. Gestern nachmittag ist ein Teil der von Radkersburg (Kärnten) nach Ober-Radkersburg in Jugoslawien führenden Holz-Brücke über die Drau, in deren Mitte die Staatsgrenze liegt, eingeschürt. Die Eismassen der Drau, die sich infolge des mehrjährigen Tauwetters in Bewegung gesetzt hatten, hatten sich plötzlich auf der öster-

reichischen Seite an zwei Brückenpfeilern gestaut und diese unter furchtbarem Krachen und Gewittern weggerissen. Da die Brücke in diesem Augenblick menschenleer war, ist niemand ums Leben gekommen.

Die Teisabruche auf Sylt und Fehmarn. Nach Mitteilung der Badeverwaltung besteht für die Insel Helgoland keine ernste Gefahr durch die letzten Sturmabenden, wobei 700 Kubikmeter Felsmasse weggerissen wurden. Die Teisabruche sollen im Verhältnis zum Gesamtmassiv so geringfügig sein, daß sie äußerlich kaum in Erscheinung treten. Dauer oder sonstige Bauten sollen nicht gefährdet sein.

Trümmer eines englischen Flugzeuges aufgefunden. Eine Bläsermeldeung aus Hull folge brachte der deutsche Dampfer Margot gestern dort die Trümmer eines leichten englischen Flugzeugen ein, die er 60 Meilen westlich von Terschelling aufgesetzt hatte. Sie gehörten zu einem kleinen Triebflugzeug, das am Sonnabend von einem Flugblatt in Rottengham zu einem Liegungslage aufgestiegen und anschließend im Nebel über die Nordsee geraten war. Man fürchtet, daß der Flieger den Tod gefunden hat.

Einzelheiten zu dem Eisenbahnmord bei Hamm. Zu dem Eisenbahnmord bei Hamm wird noch berichtet: Der Viehzug Hannover-Höhn stand im Vorbahnhof Deelen im Überholungsstele, um den D-Zug Hamm-Hannover vorbeizulassen. Infolge des dichten Nebels ist von dem Zugpersonal die Weichenstellerin anscheinend übersehen oder nicht richtig erkannt worden, so daß der Zug wieder in das Hauptgleis gedrückt wurde. Dabei bemerkte der Schaffner des Viehzuges den auf dem selben Gleis heranbrausenden D-Zug und gab sofort Alarm. Der Lokomotivführer des D-Zuges bremste ebenfalls mit allen Mitteln, so daß der Zugmannenrall da der Viehzug inzwischen zum Stehen gekommen war, nicht so gewaltig war, daß Menschen dabei verloren gingen. Da aber der D-Zug noch mit ziemlicher Geschwindigkeit in den Viehzug hineinfuhr, wurde die leichten Wagen dieses Zuges ineinander geschoben und teilweise vollständig zertrümmert und umgedreht. Ein großer Teil der Tiere wurde in den zerstörten Wagen schwer verletzt und eingeklemmt, so daß sie erschlagen mussten. Mehrere Tiere waren aus den Wagen ausgebrochen und lisen zwischen den Gleisen umher. Man schätzte die Zahl der getöteten Kinder auf 40, die der Pferde auf 20. Von dem D-Zug waren die ersten Wagen aus dem Gleise gesprungen, aber stehen geblieben, so daß der hintere Teil des Zuges, in den die Leitstellen aus den ersten Wagen umgestiegen waren, mit diesen nach Ablen zurückgebracht werden konnten. Von hier aus wurde dann die Fahrt über Nebengleise nach Hamm weiter durchgeführt. Von den Begleitbeamten des Viehzuges wurden drei unverletzt verletzt. Wie bereits gemeldet, hatten sich bei der Eisenbahnbörde im ganzen zehn schwerverletzte Personen gemeldet. Die Strecke ist inzwischen durch Umleitung der Züge wieder in Betrieb genommen worden.

Drei Opfer des Brandes in Grube Emma. Der Brand im Kohlunker der Schmelze der Grube „Emma“ bei Strelitz am Freitag hat zwei weitere Opfer erfordert. Nachdem bereits am Sonnabend der Arbeiter Emil Heißig einen schweren Verletzung erlitten ist, verstarben gestern im Hohenmözer Krankenhaus auch die beiden Arbeiter Friedrich Wachtl und Arthur Eckardt. Der Fischer, der sich mit den drei Verstorbenen um die Löschung des Brandes bemüht und dabei auch schwere Verbrennungen erlitten hatte, liegt hoffnungslos darunter.

Doppelmord eines Liebespaars. Auf der Eisenbahnstrecke Dortmund-Scharnhorst wurden am frühen Morgen die Leichen einer männlichen und einer weiblichen Person furchtbar verstümmelt aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen 16½ Jahre alten Lehrling Klein aus Brakel und die Hausangestellte Wendt aus Neu-Aßeln handelt. Die beiden jungen Leute hatten sich vor einigen Monaten kennengelernt. Die Eltern des Klein duldeten aber den Verkehr des Jungen mit dem drei Jahre älteren Mädchen nicht. Aus diesem Grunde beschlossen die beiden, aus dem Leben zu scheiden und ließen sich in der vergangenen Nacht vom Zug überfahren.

Der große Bandolenbetrag beim Hauptzollamt Berlin-Norden vor Gericht. Vor einer Sonderabteilung des Schöpfergerichtes Berlin-Mitte begann gestern der Betriebsprozeß gegen den Kaufmann Benno Band und Genossen. Es handelt sich um den großen Betrag, der bei dem Hauptzollamt Norden verübt worden ist; und durch den mit einem gefälschten Bestellbuch und gefälschten Bestellzetteln auf den Namen einer Berliner Zigarettenfabrik Biggettbanderolen im Werte von 40000 Mark erwidnet worden sind. Nach der Anklage ist der Schwund von Benno Band und dem Kaufmann Erich Güntner aufgegangen, die gemeinsam mit dem Arbeiter Ballentin Proznial und dem Chauffeur Knal die Tat ausführten. Der Oberzollstettar Eugen Ost verbündigt, mit Band und Güntner unter einer Decke gestellt zu haben. Gegen Band ist noch eine zweite Anklage wegen willentlich falscher Anschuldigung von Beamten erhoben worden, die in diesem Strafverfahren mit zur Aburteilung gelangt. Im ganzen sind 12 Personen in diesem Strafverfahren unter Anklage gestellt, die meisten der übrigen wegen Begünstigung und Hehlerei. — Band ist weiterhin noch in eine andere Bandolenfälschungsaffäre als einer der Hauptbeteiligten verwickelt, die vor zwei Jahren großes Aufsehen erregte.

Gefälschte Briefe als Aufwertungsumlage. In Hamburg begann am Montag eine Strafverhandlung gegen einen gewissen Lukasewitsch aus Ober-

sachsen und gegen den falschen Postleitstreiter Oskar Müller. Das Verfahren betrifft eine gewinnstiftende Urkundenfälschung, die in den Kreisen der sogenannten Reichsbankgläubiger falsche Hoffnungen auf die Aufwertung der alten Hundert- und Tausendmarkscheine gelegt hatte. Lukasewitsch, hatte sich unter Benutzung von Privatbriefstücken, die er als Briefe des Reichsfinanzministers und des Reichsfinanzministers ausgetauscht hatte, Urkunden hergestellt, in denen ihm angeblich die Aufwertung der Reichsbankscheine zugesichert worden ist. Tatsächlich hatte er jedoch nur Briefe von seinen Bekannten, zum Teil eines Bremer Kaufmanns, namens Herdt, dazu benutzt, diese „Urkunden“ herzustellen. Lukasewitsch behauptet nun, daß er nie beabsichtigt habe, diese Scheinkäufe irgendwie öffentlich zu benennen. Dadurch aber, daß er mit Müller und dem sogenannten Aufwertungsbamwalt Winter zusammengekommen sei, sei er bestimmt worden, die Schriftstücke photographieren zu lassen. Diese Photographien unterliegen jetzt dem Strafprozeß als Beweismittel. Ein Obergerichtspräsident aus den Kreisen der Reichsbankgläubiger, dem die Photographien zu Gesicht bekommen waren, hatte sie als Fälschungen erkannt und Anzeige erklart. Die Verhandlung wird drei bis vier Tage dauern.

2800 Kanarienvögel auf der Deutschen. Mit dem Papageienvogel „Deutschland“ sind 2800 Kanarienvögel nach New York abgegangen. Die Tiere sind sämtlich in Einzelkäfigen untergebracht und befinden sich in entsprechend temperierten, gegen Zugluft besonders geschützten Räumen. Nicht weniger als 14 Wärter sind für die Pflege bestellt.

Stelettfunde aus der Räteregierung in Budapest. Bei Ausbeuterarbeiten an der Wasserleitung wurden im Keller eines Hauses im 9. Bezirk verschiedene Teile von drei menschlichen Steletten gefunden. Die Unterstellung ergab, daß die drei Personen vor ungefähr 10 bis 15 Jahren eines gewaltsamen Todes gestorben sind. Im Zusammenhang mit diesem Fund hat ein Polizeiinspektor bei der Polizei folgende Aufklärung gegeben: In der Zeit der Räteregierung in Ungarn im Juni 1919 während des militärischen sozialrevolutionären Versuchs soll es zwischen vier entlassenen Polizisten, die sich der sozialrevolutionären Bewegung angeschlossen hatten, und Notgarnisonen zu einem Zusammentreffen in dessen Verlauf die Polizisten erschossen worden. Ihre Leichen lagen mehrere Tage unbeerdigt auf der Straße, bis sie endlich weggeschafft wurden. Die Polizei nimmt an, daß die gefundenen Steletten den erschossenen Polizisten angehören und hat umfangreiche Maßnahmen zur Ergreifung der Täter getroffen.

Wasserstände

	11. 3. 29	12. 3. 29
Wolfsburg:	Ramels	+ 24
	Modoran	+ 28
Elbe:	Laun	- 13
	Mündung	+ 2
	Brandenburg	+ 20
	Weltmarkt	0
	Leitmeritz	- 14
	Wullig	+ 12
	Dresden	- 127
	Nielsa	- 4
		- 0

Handel und Volkswirtschaft.

In der Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes auch am Montag heraus flau. Die Umläge waren nicht gering. Am Steuernmarkt notierten Abholungssanleihe 54, Neubefehlssanleihe 12%, Broz. Schiffahrtssanleihe konnten sich im allgemeinen behaupten mit Ausnahme von Hamburg-Süd. Hier betrug der Kurzverlust 3 Broz. Von den Bantower Wertpapieren verloren u. a. Reichsbankanteile 8%, Broz. Auf dem Montanaktienmarkt betragen die Kurzrückgänge durchschnittlich etwa 1 Broz. Auch Aktienverluste verloren über 2 Broz. Ebenso waren die Aktien der Farbenindustrie und die Elektroaktien gedrückt. Von den Kunstdrukaktien verloren Bemberg 2 Broz. Vereinigte Glanzstoff 4 Broz. Der Satz für tägliches Geld war 6% bis 8%, Broz. Für Monatsgeld 7 bis 8 Broz. Der Prinzipialkonto blieb unverändert.

Marktberichte.

Am 12. März betreibt die Tendenz des Effektenmarktes auch am Montag heraus flau. Die Umläge waren nicht gering. Am Steuernmarkt notierten Abholungssanleihe 54, Neubefehlssanleihe 12%, Broz. Schiffahrtssanleihe konnten sich im allgemeinen behaupten mit Ausnahme von Hamburg-Süd. Hier betrug der Kurzverlust 3 Broz. Von den Bantower Wertpapieren verloren u. a. Reichsbankanteile 8%, Broz. Auf dem Montanaktienmarkt betragen die Kurzrückgänge durchschnittlich etwa 1 Broz. Auch Aktienverluste verloren über 2 Broz. Ebenso waren die Aktien der Farbenindustrie und die Elektroaktien gedrückt. Von den Kunstdrukaktien verloren Bemberg 2 Broz. Vereinigte Glanzstoff 4 Broz. Der Satz für tägliches Geld war 6% bis 8%, Broz. Für Monatsgeld 7 bis 8 Broz. Der Prinzipialkonto blieb unverändert.

Karlruher Lebensversicherungsbank A.-G.
Wir suchen für Biessen, Gröditz einen tüchtigen

Bezirks-Vertreter
für alle Versicherungswerte.

Bewerbungen an: unsere Bezirksbeamte, Herrn Dr. Günther Stecher in Dresden-A. 27, Chemnitzer Str. 66 pt. erbeten.

Eine
kleine
Anzeige
ist besser als
keine Anzeige

ehrliches, feigiges
Mädchen

in allen häuslichen Arbeiten erfahren,
für 15./8. oder später gelöst mit nach
Chemnitz in kinderlosem Hansbalt.
Off. erb. unter L. C. 661 an Rudolf
Wolff, Chemnitz.

Holz-Auktion
im Forstrevier Glaubitz.
Gsonnenb., den 16. März 1929, sollen gegen
Barzahlung mehrläufig versteigert werden:
ca. 600 Rietern-Dreiblätter 8/12 = Unterfläche
(Stoppelblätter).
• 300 Rietern-Dreiblätter 12/20 cm Unterfläche •
• 120 cm Rietens-Mollen •
• 80 Rietens-Mehlgäben •
• 4,50 cm Rietens-Mölle 18/28 cm Mittelfläche •
• 6 Rietens-Röhe 14/24 cm Oberfläche •
Bemerk.: Wom. 9 Uhr an der Riegebrue -
Dappelallee. Forstverwaltung Glaubitz.

Für ruhigen 3 Gem. Verl. Villen-Gaushalt
flüssiges Milch für 15. März
etw. Milch. Hilfe vorhanden. Bemerkbar.
U. Angabe des Werts an
Franz Röthe, Glaubitz, Habenstein - Chemnitz
Sobrig, 6, Tel. 38427.
(5 Min. von Haltestelle Glaubitz Giegmar.)

Mittwoch, den 20. März 1929, vorm. 10 Uhr
im Sitzungssaale der Amtsbaudirektion
öffentliche Bezirksauszählung.
Großenhain, am 11. März 1929.
Der Amtsbaudirektor.

Mittwoch, den 18. März 1929, vormittags
11 Uhr sollen in Zeithain, Gathof Stern, 1 Ritter-
stuhl und 1 Ladentasse, mittags 1 Uhr in Zeithain-
Lager, Gath. Finte, 1 Büstl., 1 Standb., 1 Sofe,
1 Burgunderb., 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Schreib-
tisch, 1 Kleiderkranz, hierauf nachmittags 1,4 Uhr
in Zabelsthal, Gathof, 1 Bücherkranz (Eide) ver-
steigert werden.

Riesa, am 12. März 1929.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Technikum Dresden im
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Wissenschaftliche Betriebsleitung, Werkmaisterabteilung